

Kleeblattfibeln

Torben Barthelmie, 2019

Inhalt

Kleeblattfibeln	1
Die Fakten	2
Haithabu.....	3
Birka.....	4
Skandinavien	7
Chronologie.....	7
Fazit:.....	7
Exkurs: Kleeblattfibel und Zierketten.....	7

Kleeblattfibeln

Bei meiner „Birka-Recherche“ bin ich nun beim Thema „Kleeblattfibeln“ (KbF bzw. KbFn) angelangt. In diesem Fall sind Dank „Archäologie der Aneignung." Zum Umgang mit Dingen aus kulturfremden Kontexten“ von Stefan Schreiber (Forum Kritische Archäologie 2 (2013)) schon alle Fragen zu diesem Thema beantwortet.

Wie gewohnt habe ich dennoch alle relevanten Informationen für mich und andere Darsteller/Reenactor/Interessierte zusammengefasst.¹ Mir geht es wie immer, welche groben Schnitzer kann ich/man in der Präsentation eines mehr wie 1.000 Jahren alten Schmuckes vermeiden, welche Fragen sind ungeklärt oder gar Mythos. War es ein exklusiver Frauenschmuck?² Kann ich es als derglasperlenmacher verantworten³ ein OK, zu geben, wenn jemand zwischen paarig getragenen KbFn aus Zinn/Blei eine Glasperlenkette von mir trägt und denkt das ist historisch korrekt?⁴

Mir stellt sich dann der die Frage was der persönliche Anspruch ist. Für einen Markt, Museum oder ein Nordländer? Ggf. aus dem Großen Heer?!?! Dies bitte im Bezug darauf, wie die Person dann mit dem interessiertem Publikum umgeht.

Zu unterscheiden sind die KbFn nach den Kunststilen der Pflanzen- und Skandinavischen Ornamentik. Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um Produkte skandinavischen Ursprungs. Die erste Gruppe ist importiert, die zweite Gruppe ist die skandinavische Eigenproduktion, vom Schwertgurt zur Frauentracht (s.o., S. Schreiber, 2013). Wie dieses „Kulturfremde Ding...“ seinen Einzug in die skandinavische Tracht fand, ist nicht mein Thema, es zählt zu den:

¹ Da kann ich mich selbst in Kurzform nachlesen und mit Primärquellen um mich werfen.

² Er war es nicht. Die Recherche hat sich gelohnt und der Myhtenjäger hat einen weiteren Punkt erzielt.

³ Ja, ich werde gefragt, bin aber nun einmal auch nicht unfehlbar.

⁴ Übrigens: Ja

Fakten

S. Schreiber unterscheidet zwischen „karolingisch“ und „wikingsch“. Diese Begriffe wurden in seiner Arbeit als „raum-zeitlicher Begriff verwendet“ - für karolingisch bezieht er sich „räumlich...vor allem auf das heutige Frankreich und Deutschland“. Zeitlich meint „karolingisch“ das Frühmittelalter vom Ende der Merowingerzeit (Mitte des 8. Jh. N. Chr.) bis zum Beginn der Ottonenzeit (ca. 900 n. Chr.). ... Entsprechend wird auch „Wikingerzeit“ als raum-zeitlicher Begriff verwendet. Hier sind Skandinavien und Teile Groß Britanniens in der Zeit von Mitte des 8. Jh. n. Chr. b. 1066 n. Chr. bezeichnet.“ (S. 86).

Im skandinavischen Raum (Alt-Dänemark (was Teile des heutigen Schleswig-Holsteins umfasst), Schweden, Norwegen) finden sich nur acht karolingische KbFn mit pflanzlicher Ornamentik, bis auf ein Exemplar aus Husbey (Trondelag, N T 8256) handelt es sich um Hort- oder Depotfunde. Diese ursprünglichen Gürtelbeschläge sind nach S. Schreiber nur an neun weiteren Orten zu finden, dies in Italien, Tschechien, Slowakei, Deutschland, Kroatien, Ungarn und der Ukraine.

Insgesamt finden 133 KbFn in skandinavischen Gräbern. 90 davon mit anderen Fibeln vergesellschaftet. S. Schreiber gibt dazu folgende Übersicht:

Obertunika Mantel															
Trägerrock															
Hemd															
Diverse															
AD	19		1				13								
S	10	1		4	2		23	4	2	1	1				1
N	5						38	3				1	2	1	
Lettland						1									
Σ Gräber	34	1	1	4	2	1	74	7	2	1	1	1	2	1	1

Abb. 11: Zusammensetzung und Häufigkeit des Vorkommens unterschiedlicher Spangenkombinationen in Gräbern mit Kleeblattfibeln aus Altdänemark, Schweden, Norwegen und Lettland; Maixner 2005: 205 Tab. 17.

Quelle: Schreiber, S., 2013

Es zeigt sich, das:

- kleine KbFn nur einmal alleine, dreimal vergesellschaftet mit anderen Fibeln gefunden wurden
- 34 KbFn wurden einzeln gefunden
- 6 KbFn wurden vergesellschaftet mit einzelnen kleinen Drittfibeln gefunden
- 90 KbFn waren mit Ovalsangen vergesellschaftet. Nur bei 26 Bestattungen fanden sich hierbei weitere (Viert-) Spangen.⁵

Nur in einem Fall wurden zwei KbFn paarig als Ersatz der OVSn angetroffen.

Achtung: dies ruft nicht dazu auf, das jede Wikinger-Darsteller/in sich darauf berufen kann, es hätte, könnte und wäre denkbar und ebenso wie die „Kettensäge von Haithabu“, Denn, „die waren ja nicht dumm..“...

⁵ Wenn Luxus, dann Luxus? Wer sich OVSn leisten konnte und noch etwas drauflegen wollte – und konnte (!), hatte dann auch noch eine KbF. Ist die KbF damit ein Prestigeobjekt? Wenn diese nur aus Zinn/Zinn-Blei war und nicht aus Bronze und versilbert und vergoldet... Das Thema habe ich nicht verfolgt, die Funde aus sind zu selten. Und sehen ja wie Silber aus.

Der Fakt ist: der Fund stammt aus Lettland. Das hat mit Wikingern nicht wirklich was zu tun.

Meine Meinung: Das Argument „zugezogen“, „gehandelt“ und andere seit Geburt des Hobbys geltende Ideen und Mythen haben nichts mit Grabfunden zu tun. Und ok, Grabfunde nichts mit dem wirklich damaligen Leben. Die Summe der Funde gibt nur die damaligen Modetrends, wohl auch der Ethnizitäten wieder. Heute ist die Welt vernetzt, wesentlich größer als der „Einzugsbereich“ eines Skandinavier/s/in des 8. & 9. Jh. Die Materialien und Möglichkeiten sind vielfältiger. Es gibt das digital geschriebene Wort. Der Ideenaustausch und die Akzeptanz anderer Ideen ist m.E. nicht mit der Welt von vor 1.000 Jahren zu vergleichen.

(zurück)

Zur Freude der Männer: bei sechs Bestattungen wurde entweder durch das Inventar, bei einer Bestattung hiervon sogar ein anthropologisch als männlich bestimmtes Individuum nachgewiesen. Hier fanden sich die KbFn im Bereich der rechten Schulter. Dies ist identisch mit der Verwendung der Ringspangen in Männergräbern von Birka und auf Gotland.

Hier es an der Zeit, zwei für Darsteller im allgemeinen Fundorte zur weiteren Diskussion heran zu ziehen.

Haithabu

U. Arents und S. Eisenschmidt haben 14 KbFn in „Die Gräberfunde von Haithabu“ (2010) vorgestellt.

Zur Trageweise, die in sechs Fällen nachweisbar war, dient folgendes Schaubild, nur die Bestattungen 80 und 108 gelten als einwandfrei weiblich, Bestattung 97 ist „nicht gesichert“.

Da an anderen Orten durchaus Männer mit KbFn bestattet wurden, ist dies in 5 (oder 6) Fällen auch für Haithabu vorstellbar (Anm.: nicht verbindlich).

Gesichert für die weibliche Tracht ist somit die Trageweise mittig der OVSn im Brustbereich. (Die relevanten Tafeln aller Bestattungen befinden sich im Anhang. Quelle hierzu war die Dissertation U. Arents, Die Gräberfunde von Haithabu, 1992, Mirco-Fiche).

Die KbFn aus den Gräbern 25, 80 und 112 sind Ausnahmsweise nicht aus Bronze sondern aus Zinn oder eine Blei-Zinn-Legierung gegossen. (!)

Anm.: Die Typen/Gruppen erfolgen nach J. Petersen „Vikingtidens smykker“ (1928). Der nur in Norwegisch zur Verfügung stehende Text mit Tafeln/Typen/Abb. ist im Anhang beigelegt.

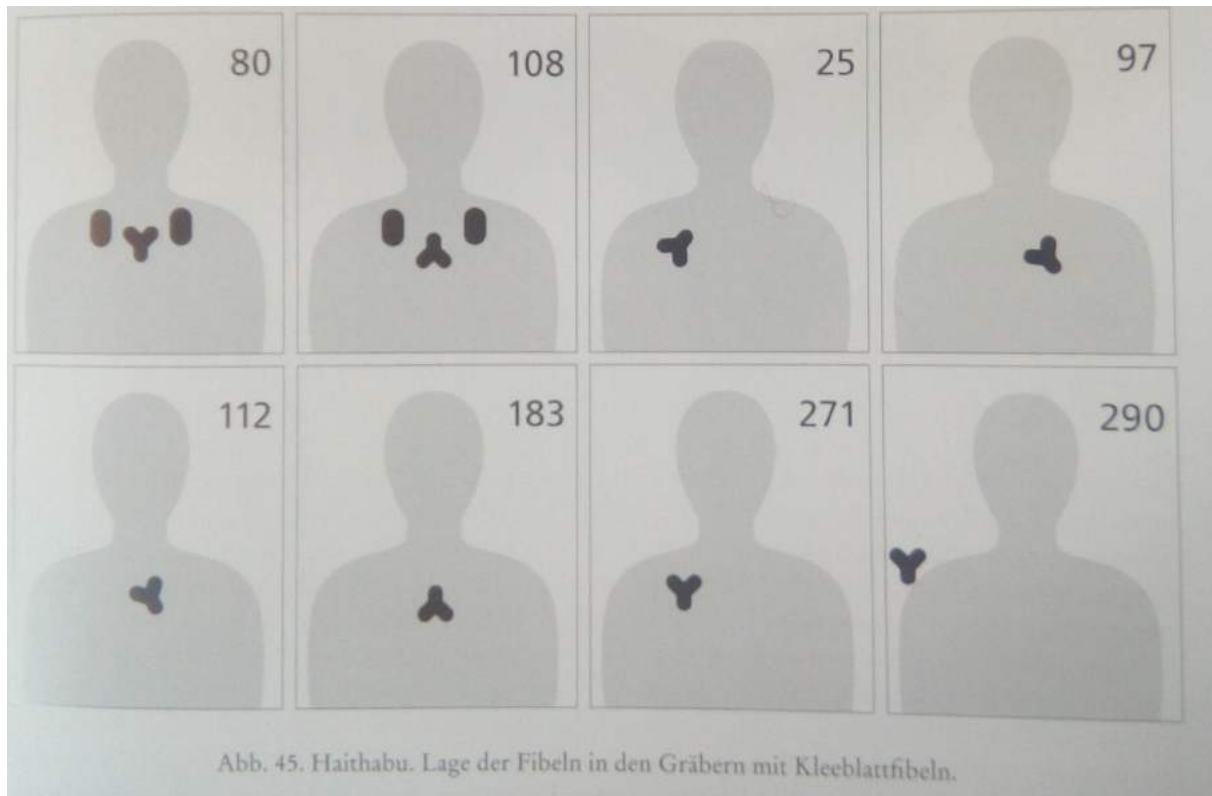


Abb. 45. Haithabu. Lage der Fibeln in den Gräbern mit Kleeblattfibeln.

Quelle: U. Arens, S. Eissenschmidt, 2010

Birka

Nach Birgitta (Kleeblattfibeln, Birka II:1, 1984) waren in Birka 20 Exemplare vertreten.

B. Hårdh hat die KbFn in 7 Gruppen, nach Petersen, nach Verzierungen gegliedert:

1. Spiralornamenten (JP 88, JP 90 u.a.; Bj 465, 466, 517, 605A, 642, 843A, 968, 1062)
2. Fibeln mit reinem Flechtbandschmuck (Bj 738, 860 A, SHM ohne Inv. Nr.)
3. Fibeln mit U-förmigem Schmuck in der Mitte der Zipfel (JP 92, 94; Bj 468, 631, 841)
4. Fibeln mit U-förmigem Schmuck mit Furchen- und Punktkreisverzierung (Bj 55)
5. Fibel mit Furchen- und Punktkreisverzierung (Bj 559)
6. Fibeln mit Tierornamenten (JP 97, 98, 115; Bj 480, 839, 882, 954, 1159, SHM 463:9c, SHM 5208:68)
7. Silberfibel mit Filigranschmuck (Bj 507).

Sie schrieb:

- das Mittelstück der Fibel ist in den allermeisten Fällen deutlich von den breit U-förmigen Zipfeln abgegrenzt (Ausnahmen wenigstens Bj 507, 559), es ist oft gewölbt und auf der Rückseite entsprechend ausgehöhlt
- Spuren von Vergoldung ist an wenigstens elf der KbF wahrzunehmen, also ungefähr bei der Hälfte; nur bei einer sind Vorder- und Rückseite vergoldet (Bj 605)
- in einem Fall ist die Vorderseite mit Weißmetall (Zinn, Blei, Silber bzw. Legierungen) belegt (Bj 559), bei einer anderen Fibel (Bj 631) die Rückseite
- Nadelhalter, Nadelrasten und Anhängerösen auf der Rückseite sind in der Regel beim Guss hergestellt und zeigen keine Spuren einer nachträglichen

Befestigung, somit sind dies keine sekundären Verwendungen wie bei den ursprünglich karolingischen Riemenverteilern

- die Kleeblattfibel Bj 631 hat auf der Rückseite des einen Zipfels eine unvollständige Nadelrast und einen stark beschädigten (abgefeilten) Nadelhalter an einem anderen. Der dritte Zipfel weist Reste einer Anhängeröse auf und daneben ein abgenutztes Bohrloch. Arbman deutete den Gegenstand als einen Schmuckanhänger, aber die noch wahrnehmbaren, wenn auch fragmentarischen Vorrichtungen zum feststecken zeigen, dass es sich ursprünglich um eine Fibel gehandelt hat (Sekundäre Verwendung: Anhänger. s. Tafel.)
- es gibt horizontal und schräg sitzende Nadeln zur Befestigung der KbFn. Alle KbFn mit horizontal sitzender Nadel (Gruppen 1, 2, 5) haben eine gegossene Anhängeröse.
- vollständige Fibeln mit schräg sitzender Nadel der Gruppen 3 und 4 haben ein Loch in einem der Zipfel (funfact)
- die KbFn kommen in den Gräbern von Birka gewöhnlich zusammen mit anderen Fibeln vor. Nur in vier Fällen tritt sie allein auf (Bj 468, 631, 882, SHM ohne Inv. Nr.; Abb. 10:1). Sieben Gräber enthalten außer der Kleeblattfibel ein Paar ovaler Schalenspangen (Bj 456 (Anm.: d. Autors: tatsächlich: Bj 465), 466, 507, 559, 605A, 839, 843A). Sechs Gräber enthalten zusätzlich zu dieser Kombination noch eine weitere Fibel, und zwar entweder eine große Ringspange (Bj 480, 954, 1062), eine kleine Ringspange (Bj 1159) oder kleine runde Spangen (Bj 517, 968). In drei Gräbern ist die Kleeblattfibel nur mit einer kleinen runden Spange kombiniert (Bj 642, 783, 841). In Bj 860A lag eine Kleeblattfibel zusammen mit ovalen Schalenspangen, einer großen Ringspange und einer Bügelfibel.
- die Mehrzahl der Kleeblattfibeln, die in Birka in datierbaren Fundkombinationen ausgegraben wurden, stammt aus der JBS. Von diesen gehören sechs zur Gruppe 1 (Bj 465, 517, 605A, 843A, 968, 1062). Durch Analogieschluss lässt sich eine weitere Fibel aus Gruppe 1 (Bj 642) und vielleicht auch eine Fibel aus der Gruppe 5 (Bj 882) der JBS zuordnen. Auf die ÄBS lässt sich nur die Fibel der Gruppe 4 (Bj 559) mit einer gewissen Sicherheit datieren.

Fakt: die Datierungen sind aufgrund weniger datierbarer Funde sehr „schwammig“.

U. Arents erstellte 1992 eine Übersicht ähnlich der Funde aus Haithabu. Hiernach sind es 14 KbFn i.V.m. OVSn.

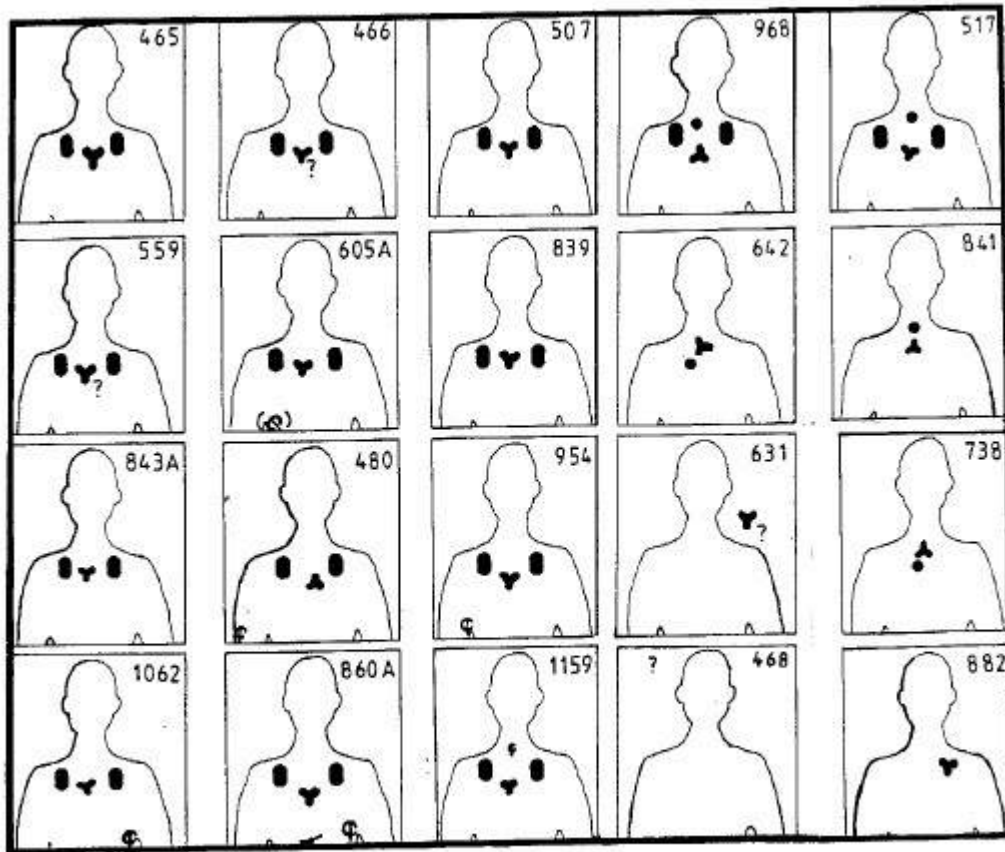


Abb. 67. Fibellage bei den Kleeblattfibelgräbern aus Birka.

Allerdings bestehen zwei Mängel⁶

- Bj 466: es gibt weder einen Grabplan noch eine Beschreibung der Lage der Beigaben Birka I:Texte
- Bj559: es lagen sämtliche Beigaben östlich der Zähne. (Quelle Birka I:Texte)

Unabhängig davon, sind für zwölf Bestattungen die KbFn mittig der Brust in Kombination mit OVS angetroffen.

Rechts auf bzw. bei der Körperseite wurde die KbF zweimal angetroffen, mittig des Körpers mit einer anderen Spange dreimal.

Anmerkungen:

Grab 860 A: Eine Doppelbestattung, zwei Frauen. Der Schädel „a“ liegt weitab der Bestattungen, der Schädel „b“ liegt mittig zwischen den Beigaben der beiden Frauenbestattungen. Das Messer „7“ könnte daher durchaus an der KbF befestigt gewesen sein. (s. Grabplan in der Anlage. Die Angaben, auch zu den weiteren Beigaben, werden an andere Stelle weiter besprochen. Dies ist ein Memo für weitere Diskussionen)

Grab 642: auf der rechten Körperseite finden sich zwei Eisengewichte und eine Schere (8,9), auf der linken Seite ein Messer. Dieses könnte auch an den bronzenen Ringspange (7) befestigt gewesen sein. Für eine reelle Interpretation der Lage und Verwendung der Beigaben ist der Grabplan nicht übersichtlich genug.

⁶ Ich liebe es Originalliktüre zur Hand zu haben, oder: Vertraue Niemals einer Statistik die du nicht selbst gefälscht hast. Wobei, mir unterlaufen mit Garantie nicht nur Grammatik- und Rechtschreibfehler. Mindestens, dennoch...!

Skandinavien

U. Maixner befasste sich jedoch nicht nur mit den Grabfunden, sondern auch mit Streu- und Depotfunden. Für Skandinavien ermittelte sie 2005 (Die kleeblattförmigen Fibeln der Wikingerzeit aus Skandinavien, 2005) 549 Exemplare. Inklusive der Funde aus Island, den Britischen Inseln, Åland, Alt-Lünbeck, Polen, Lettland und Russland ergibt dies einen Bestand von fast 600 KbFn. Die Arbeit thematisiert primär die Herstellung, das Handwerk und „die Möglichkeiten Identifizierung von Handwerksstätten“, sowie „den Rezeptionsprozeß auf stilistischer und funktionaler Ebene“. Auch wenn diese Dissertation mit vielen Schlaglichtern und unzähligen Tafeln eine beeindruckende und hochanspruchsvolle Arbeit ist – ich wollte nicht der kleeblattfibelgießer.de werden. Daher bleibt dieses Werk an dieser Stelle nicht unerwähnt, jedoch außer der Nennung der wirklich beeindruckenden Fundzahl unberücksichtigt.

Chronologie

Gruppe 1, 5	850 – 900/950 n. Chr., Jüngere Birka-Stufe
Gruppe 3	850 – 900 n. Chr., Älteste und früheste jüngere Birka-Stufe, „nicht auszuschließen ist, dass dieser Fibeltyp über einen längeren Zeitraum beliebt war und noch bis das 10. Jh. hinein Verwendung fand (Maixner, 2005, 190)
Gruppe 4	Ältere Birka-Stufe

Fazit:

Die Lage der KbFn in den Gräbern von Birka und Haithabu unterscheiden sich nur gering.

I.d.R. treten sie als Drittfibel auf. In Haithabu ist die Trageweise mit einer anderen einzelnen Fibel nicht vertreten, in Skandinavien gesamt jedoch ist dies achtmal der Fall. Nicht der Standard, aber nicht unmöglich.

Es ist bei der Verwendung einer weiteren Fibel neben KbFn oder auch der KbF mit OVSn und einer vierten Fibel kein verbindlicher Modetrend zu erkennen, welches die weitere Fibel war und ob diese Fibel ober oder unterhalb der KbF getragen wurde. ⁷

Nachtrag: Kleeblattfibel und Zierketten⁸

Oder:

Der Irrtum des frontal geöffneten Schürzenkleides

Diese Schrift ist besonders auf S.4 m.E. eine Altlast, da sie mit Begründer der Theorie des „frontal geöffneten Hängeroockes“ ist.

T. Capelle schrieb: „Als Beispiele (Anm.: zur Verwendung g der KbFn) seien die Gräber 839 und 1062 von Birka ausgewählt. In beiden Fällen liegen die Kleeblattfibeln direkt zwischen den Schalenspannen (bei Grab 1062 sekundär verlagert). Hatten die Schalenspannen eine Funktion als Halterung der Rockträger, so müssen die Kleeblattfibeln - falls sie nicht als ausschließlich als Schmuck

⁷ Toller Satz, ich bin stolz auf mich. Alle Klarheiten beseitigt?

⁸ Der gleichnamige Artikel von Torsten Capelle wurde im Fornvänner 1968 veröffentlicht (legal hier: http://kulturarvsdata.se/raa/fornvanner/html/1968_001)

gedacht waren – als vorderer oberer Verschluss des langen Trägerrockes gedient haben. (Anm.: jetzt kommt die Begründung):

„Ihr Ihr unmittelbarer Zusammenhang mit den Schalenspangen geht aus der Beobachtung hervor, dass sie zugleich mit diesen aus der Mode kamen, ohne dass ein Wandel in der Kleidung, der diesen Wechsel bedingt hätte, bisher festgestellt werden konnte.“

Es war 1968, nun 2019, 51 Jahre später besteht die Tatsache, dass die OVSn und KbFn nun einmal nach über 300 Jahre aus der Mode kamen. Fakt.

Wie andere Grabbeigaben auch, egal welche Art.

Unter anderem kam es neben der Christianisierung nicht nur im Glauben (Aufgabe der Beigabensitte und Ausrichtung der Gräbern seien nur kurz als Nachweise angeführt), sondern auch in der Mode zu einer Veränderung.

1. Wieso gab es keine Art von OVSn, Trachtnadeln oder anderem mehr in den Bestattungen. Das Material aus dem zuvor genannten Trachtzubehör kann sekundär verwendet worden sein, sprich in andere Dinge gegossen. Da es die „wikingerezeitliche „ Bestattungssitte mit Beigaben und Trachtzubehör nicht mehr gab – kann man diese auch recyceln.
2. Wieso sollte nicht ein Produktionszentrum, nicht mehr produzieren? Gab es das Produktionszentrum nicht mehr? In diesem Falle den Handwerker, also Produzenten. Also verschwindet das Produkt. Haithabu als KbFn Zentrum (nachgewiesen) gab es nicht mehr. Damit verschwindet das Produkt. Curt Cobain ist tot. Da gibt es nur noch Erinnerungen und ggf. von billigen Modelabels 30 Jahre nach seinem Tod billige Nachdrucke der Original-T-Shirts.
3. War es eine andere Weltanschauung? Der man mit einer Mode folgte? Schlaghosen waren auch eine temporäre Bewegung. Es gibt aber nur noch einen Händler. Ob der das die nächsten 290 Jahre schafft? Damit ist das Produkt „wieder belebt“, seit etwa 2001.⁹

Anm.: dies waren nur weiter führende Ideen, die mir als Lesender dieser VÖ in den Kopf kamen. Tatsache:

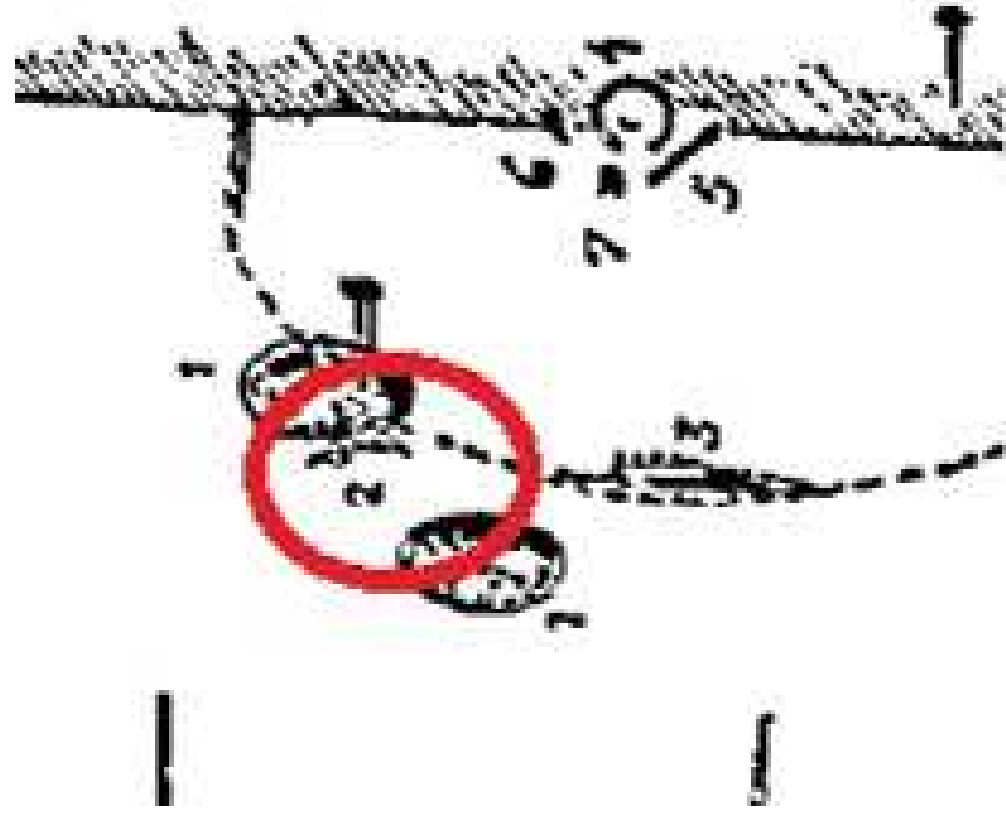
T. Capelle kann KEINEN Nachweis erbringen, wieso die KbFn ein „offenes Schürzengewand“ geschlossen haben sollten. Er hat nicht in Erwägung gezogen, dass die KbFn ein anderes Gewand verschlossen haben, wie die OVSn.¹⁰

Zum Thema Zierketten verweist T. Capelle für vier Fibeln nachträgliche Bohrungen auf (die in der beigefügten Literatur bei Bedarf nachschlagbar sind), jedoch gibt keinen einzigen Hinweis auf Zierketten jeglicher Art.

⁹ Seit 2001 bestellte ich da, es kann comycom.com schon länger geben. Damals gab es nur Frauenhosen in italienischer Größe.

¹⁰ Hier ist für einen erneuten Nachweis, um weitere Diskussionen zu vermeiden, die Textilfront gefragt, ob es verschiedene organische Überreste an den KbFn und Ovalspangen gab.

Ich wollte mich als nächstes sonst dein großen und kleinen Rundspangen widmen



s. Kennzeichnung;
Birka Grab 465;
Quelle: Birka I



Bj 465; wie hier Taf. 74:5; Quelle:
Birka I:Tafeln



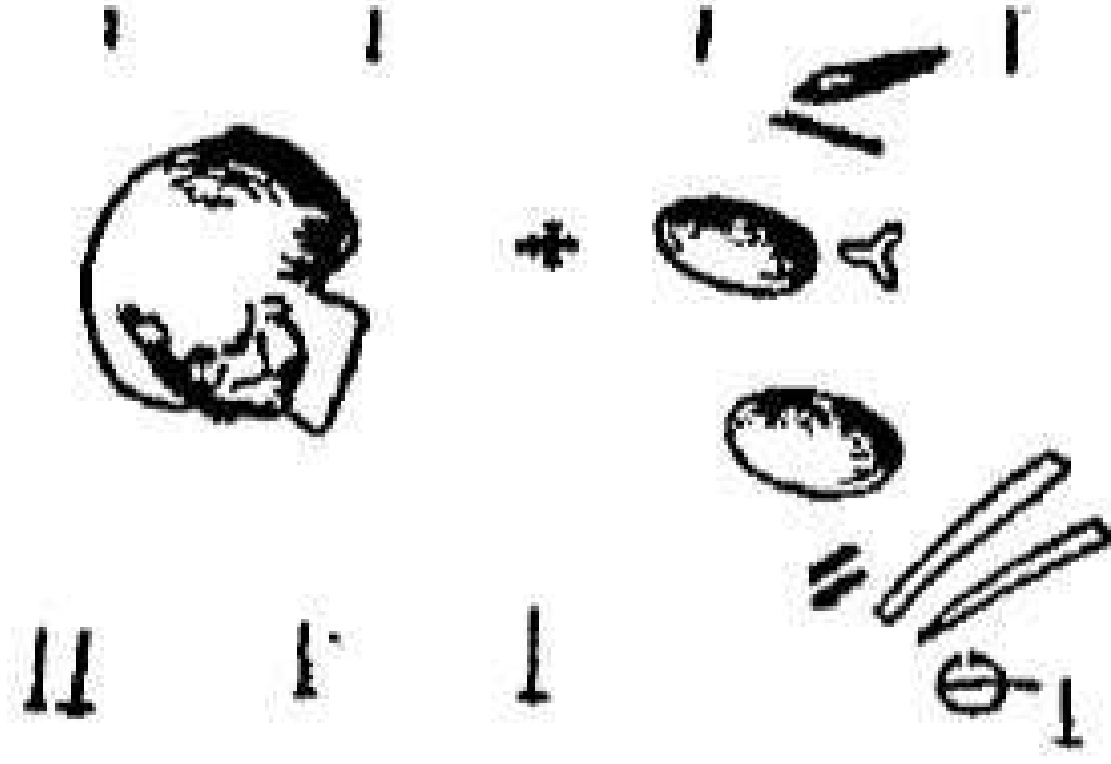
Bj 466; Quelle: SHM



Bj 468; Quelle: Birka I:Tafeln



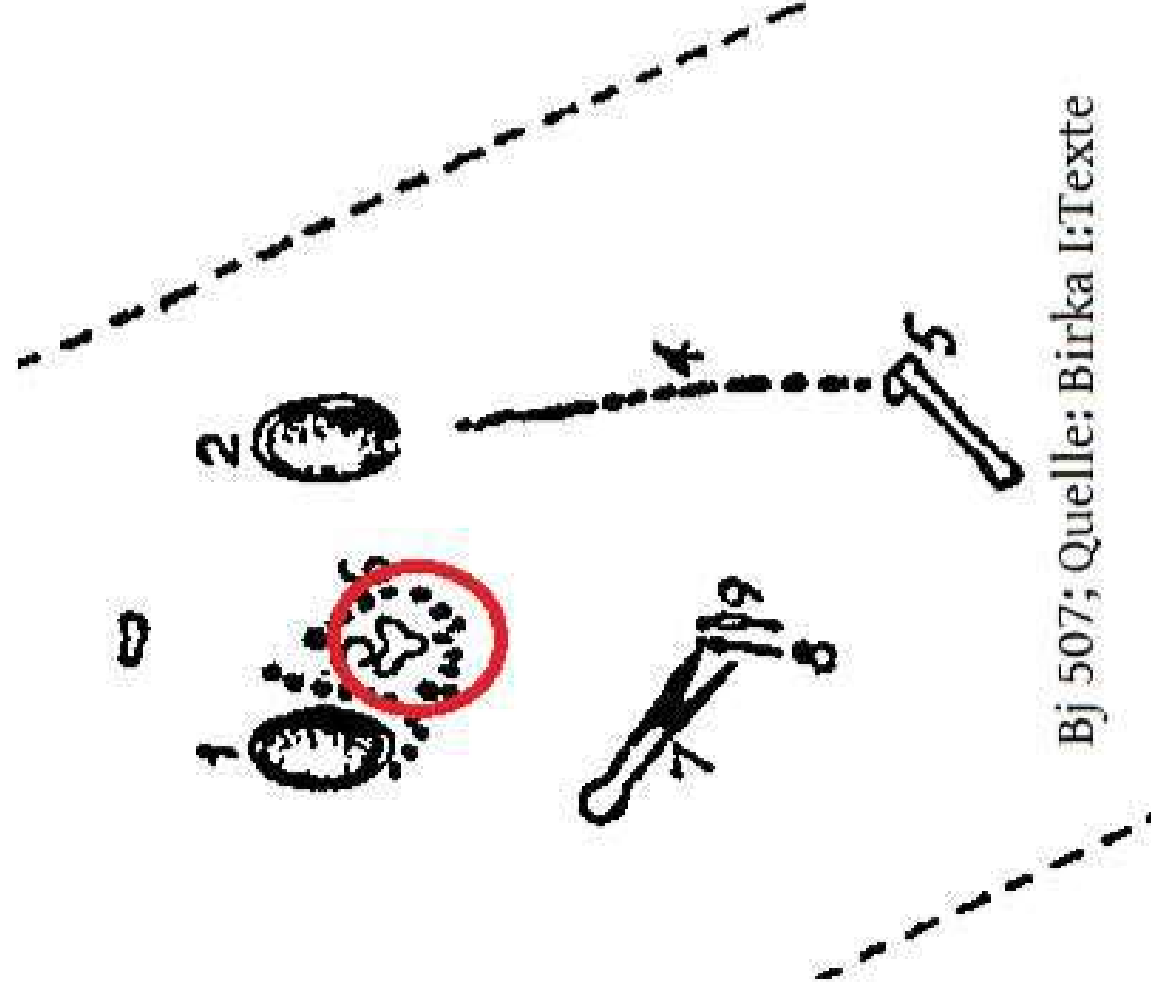
Bj 480; Quelle: Birka I 75:3



Bj 480; Quelle: Birka
I:Tafeln



Detail KbF Bj 507; Quelle: SHM



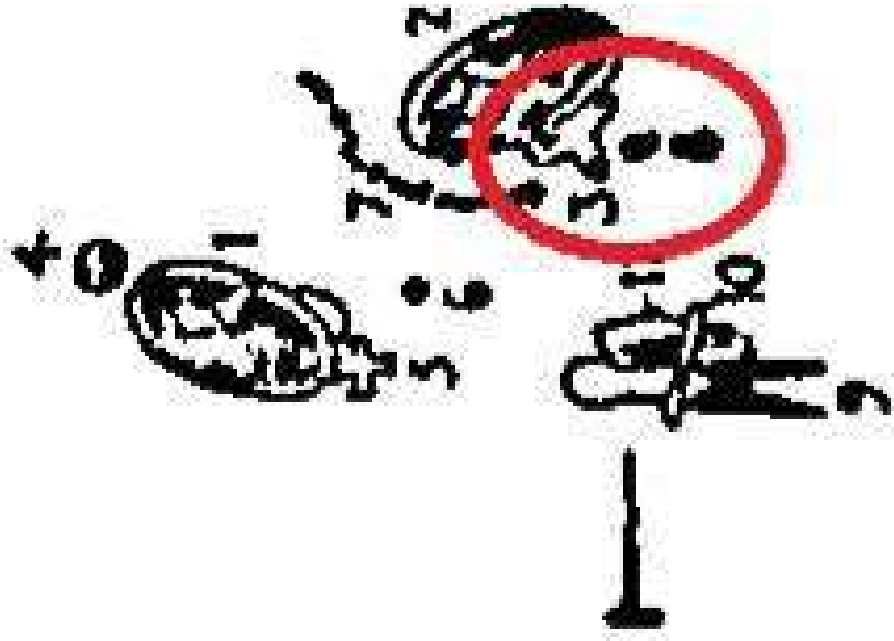
Bj 507; Quelle: Birka I:Texte



Bj 517; Tafl. 74:3 Quelle Birka I: Tafeln



Bj 517, Detail.
Lochung? Quelle:
SHM online



Detail Grabplan 517



Bj 559: Quelle: Birka I: Taf. 73:1

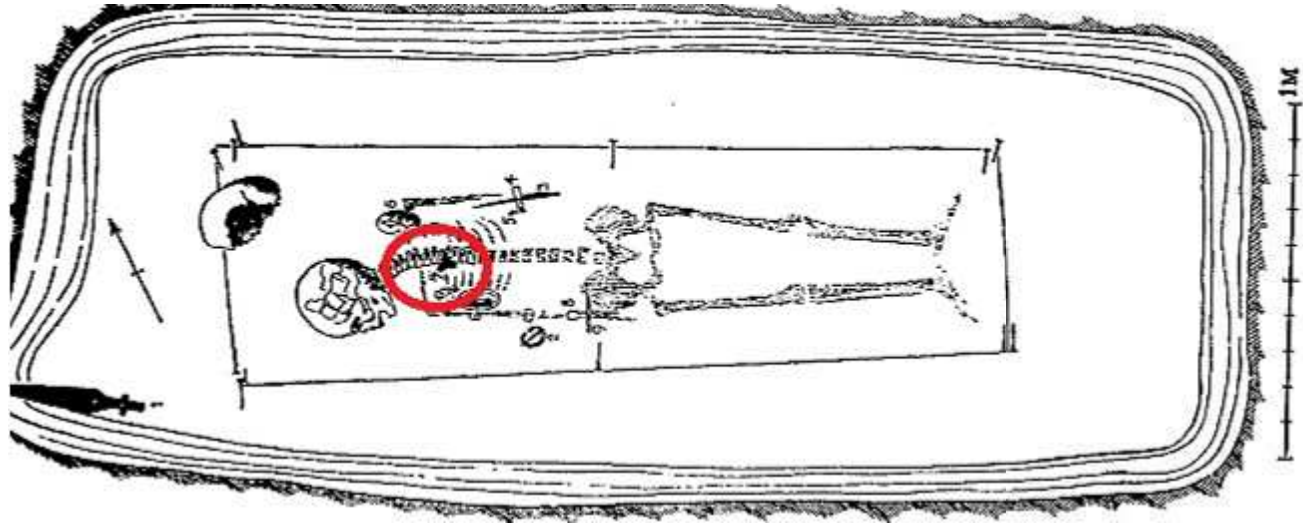


Abb. 153. Grab 605.

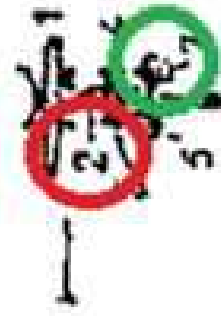


Bj 605; Quelle Birka I; Tafel 74:1



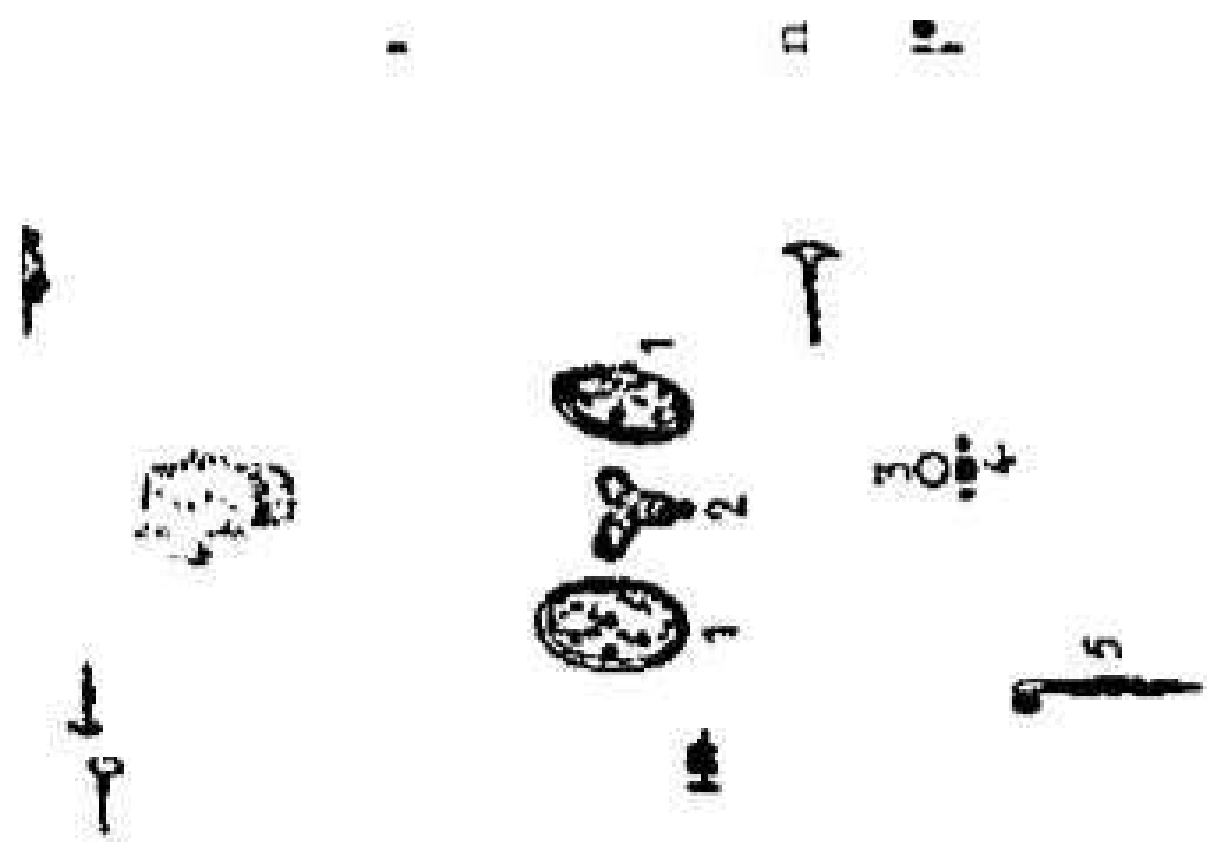
Bj 631; Quelle SHM





Birka 642; Quelle
Birka 1: Tafeln

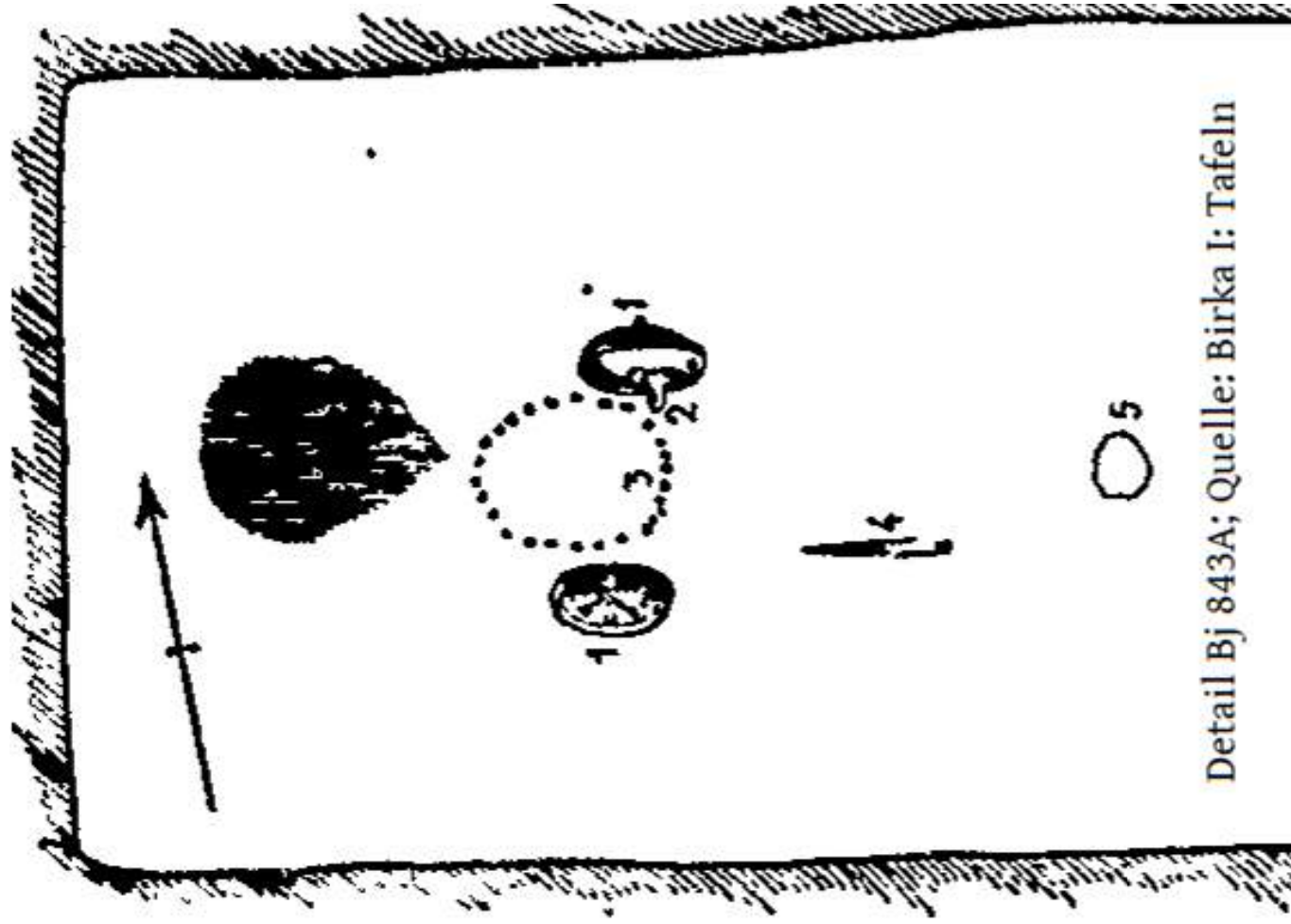
rot: KbF, grün Ringspange



Birka Grab 839; Quelle: Birka
I:Tafeln



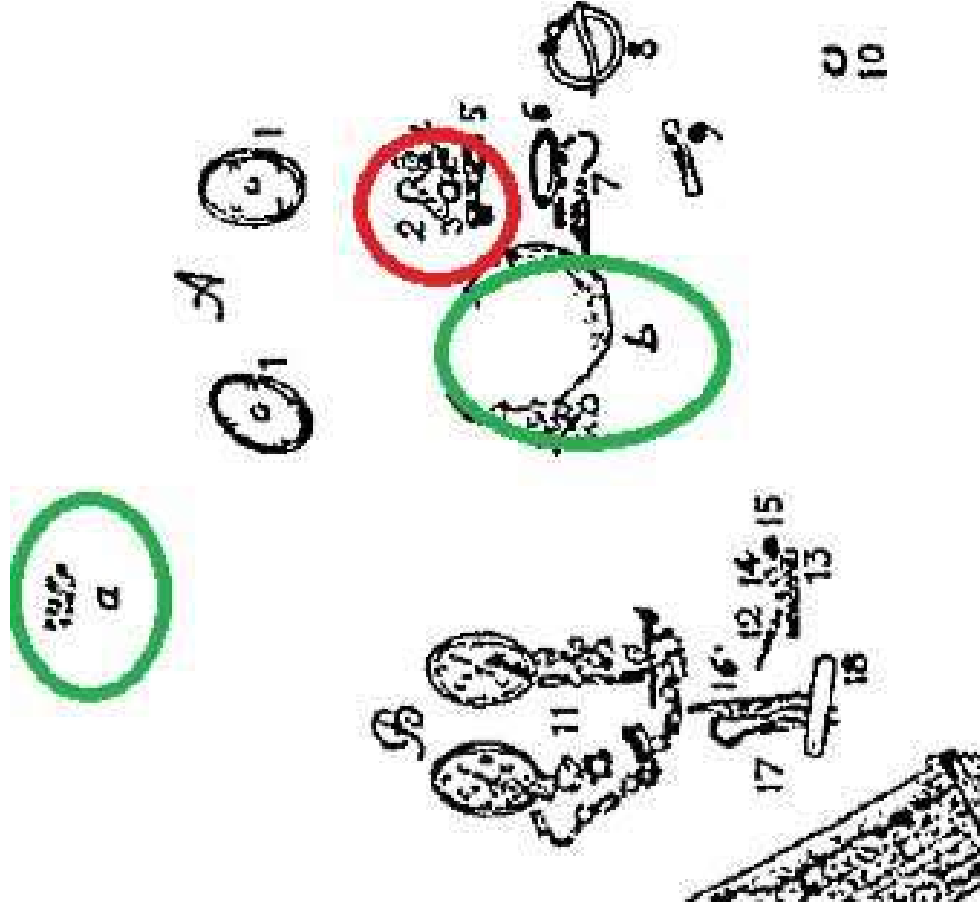
KbF 843A; Quelle: Birka I Taf. 74:5



Detail Bj 843A; Quelle: Birka I: Tafeln

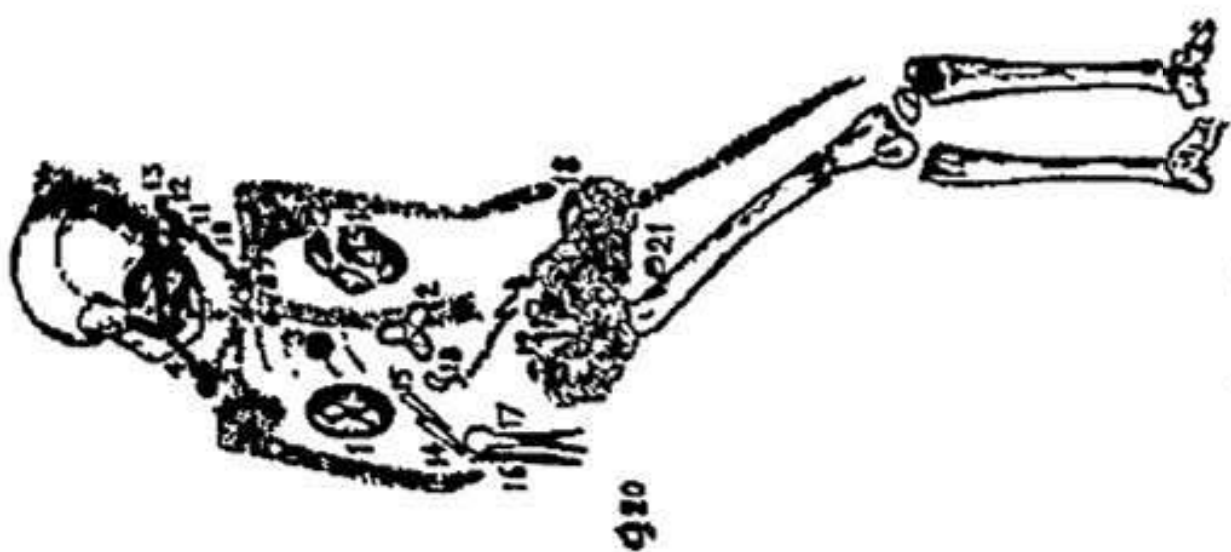


**Bj 860A; Quelle: Birka I
Taf. 74:6**

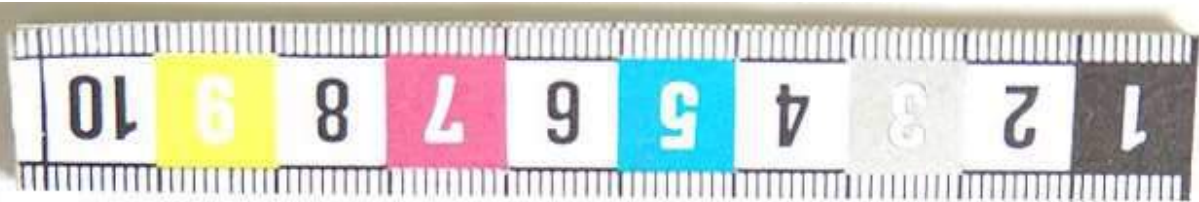


**Birka Grab 860A; Quelle Birka I:Tafeln
Die KbF ist rot markiert; die Schädel sind
a und b (grün)**

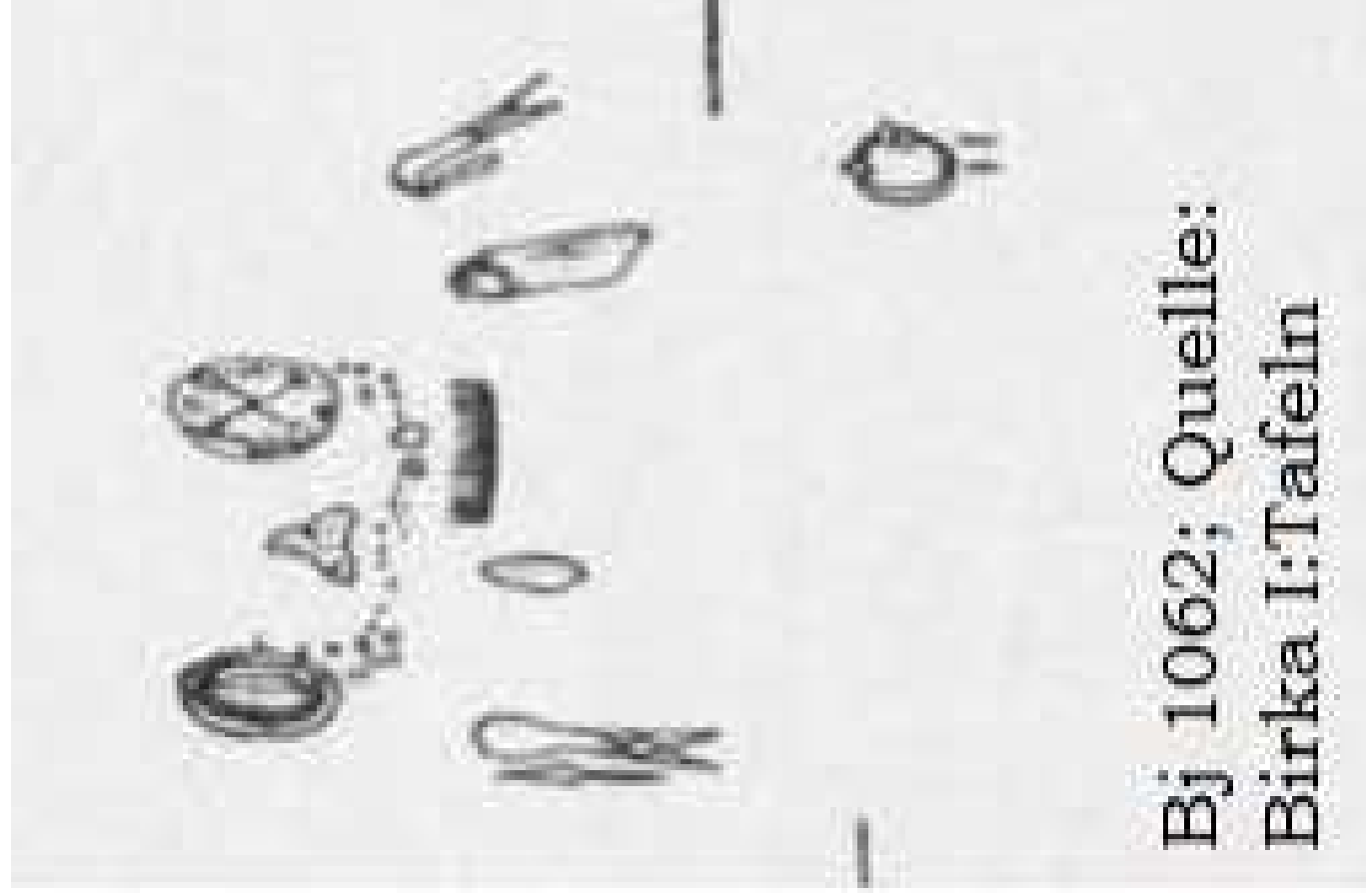




Birka 968; Quelle: Birka I:Tafeln







Bj 1062; Quelle:
Birka I:Tafeln



Birka 1159; Quelle
Birka I:Tafeln
mit "2", rot markiert
die KbF

50 172.

584/42

JAN PETERSEN

VIKINGETIDENS SMYKKER



Tafeln im Text m. Lager!

mer sammen med R. 652. Forholdene med de likearmede spænders datering i Sverige kan saaledes vel være en anden.

Men her i Norge synes det klart at fremgaa at de likearmede spænder er en spændetype som praktisk talt utelukkende tilhører 9. aarh. Jeg tør ikke avgjøre hvorvidt der er forbindelseslinje med ældre folkevandringstids smaa likearmede spænder, men det er vel rimelig. Men allikevel er det saa at vikingetidens likearmede spænder først og fremst er nyskapninger og produkter av vikingetidshaandverkernes egen fantasi og skaperevne. — Vi har hørt at de likearmede spænder ogsaa er blit fundet i Danmark og Sverige. Det gjælder særlig den lille Ljønestype, smaa spænder med opstaaende dyrefigurer og for Sveriges vedkommende først og fremst spændene som C. 7268 fra Rostad i Aamot og C. 22536 b fra Ommestad i Hof med den sterkt opløste ornamentik. Vistnok er fundet et eksemplar av Tanumtypen i Skaane, vi har en spænde som C. 22724 c fra Hundorp, S. Fron, Opl. i Birka og vi har det nævnte eksemplar fra Uppland. Men disse sidste er i grunden bare undtagelser. Birka har hat forbindelse med Norge, og der er intet iveien for at anse den nævnte spænde derfra som en norsk spænde. Det store antal av variationer og av de rikere ornerte spænder tilhører Norge. De likearmede spænder i deres ældre og bedste fremstillinger er da efter al rimelighet norsk arbeide og uttryk for hvad norske haandverkere formaadde at lage.

TREFLIKEDE SPÆNDER.

Det er meget rimelig, slik som dr. Sophus Müller først har hævdet det (Dyreornamentiken i Norden s. 349), at de nordiske treflikede spænder har sin oprindelse i treflikede sverdrembeslag slik som de findes avbildet i frankiske miniatyrer. De ældste treflikede spænder med den fremmede akantusornamentik er jo ogsaa utvilsomt av frankisk oprindelse.

Paa norsk grund optrær disse treflikede bronser bare som smykker, men som saadanne har denne noget eiendommelige form faat en temmelig sterk utbredelse over hele Norden. Fra Norge kjendes nu hele 84 eksemplarer, som fordeler sig som nedenstaaende tabel viser, i de forskjellige fylker:

Østfold	0
Akh.	7
Hed.	12
Opl.	7
Busk.	10
Vestf.	13

Tel.	4
Aust-Agder	1
Vest-Agder	0
Rog.	9
Hord.	5
S. og Fj.	2
Møre	0
S. T.	5
N. T.	4
Nordl.	2
Trms.	0
Finn.	1
Ukj. st. (Østl.?)	2

84

Her er mere av interesse ved fordelingen end der var ved de likearmede spænder. Mens de likearmede spænder var nogenlunde jevnt fordelt over hele landet, har de treflikede spænder utvilsomt sit tyngdepunkt paa Østlandet og da først og fremst de egentlige brede Østlandsbygder fra og med Romerike og Hedemarken til og med Vestfold. Desuten er der særdeles mange fra Rogaland som i saa mange henseender i oldsaksmaterialet raker op over de øvrige Vestlandsfylker. Mens disse 6 fylker: Akershus, Hedmark, Opland, Buskerud, Vestfold og Rogaland, bare er $\frac{1}{3}$ av det samlede antal fylker i landet, er der i dette omraade fundet over $\frac{2}{3}$ (58 stykker) av det antal treflikede spænder som hittil kjendes fra Norge. — Dernæst skal vi igjen fæste os ved forholdene i Hordaland og Sogn og Fjordane. Mens der i det sidste av disse fylker var fundet mest av likearmede spænder, er det fundet mest av treflikede spænder i Hordaland. Tallene er dog igjen her saa smaa at der let vil kunne bli forrykning i forholdet. Fordelingen av de treflikede spænder kan dog ogsaa ha sin interesse naar man tænker paa fordelingen av de øvrige smykker. Ældre ovale spænder, fra 9. aarh., flest fra Sogn og Fjordane, yngre ovale spænder, fra 10. aarh., flest fra Hordaland, likearmede spænder som ogsaa var fra 9. aarh., flest fra Sogn og Fjordane, og nu treflikede spænder, flest fra Hordaland.

Foruten Sophus Müller har ogsaa Ingvald Undset, Bernhard Salin, Knut Stjerna og Haakon Shetelig skrevet om de treflikede spænder. (Litteratur: Sophus Müller: Dyreornamentiken i Norden. Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie 1880, s. 349. Ingvald Undset: Til kundskab om vor

Fig. 84. Hoen, Eiker, Busk. ($\frac{1}{1}$).
 Sandsvær, Busk. ($\frac{1}{1}$).
 Kaupang, Tjolling, Vest. ($\frac{2}{8}$). Fig. 85. Fombæk, Rog. ($\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$). Fig. 86.
 Ullensaker, Akh. ($\frac{1}{2}$). Fig. 87. Haart, Haa, Rog. ($\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$). Fig. 88. Reime,



yngre jernalder, Chr. a. Videnskabs-Selskabs Forh. 1890, nr. 3. Mere til kundskab om vor yngre jernalder, Chr. a. Videnskabs-Selskabs Forh. 1891, nr. 3. Bernhard Salin: Studier i ornamentik. Antiquarisk Tidskrift för Sverige XI, s. 80—91. Knut Stjerna: Bornholms befolkning under jernaldern XVIII, s. 183—185, s. 237—238 og s. 250. Haakon Shetelig: Osebergfundet III, s. 265—266 og s. 297—300).

Alle synes de at være enige om at det er en frankisk form, som typologisk skulde være opstaaet av tre tungeformede beslag, som blev sat sammen til den treflikede form. Det triangel som er i midten av enkelte av disse spænder, skulde være et typologisk rudiment efter spændens oprindelse. Naar sidene i disse triangler ofte er orneret med rækker av cirkler, er dette minder efter naglene eller naglehullene paa rembeslagene. Disse ældre spænder eller beslag er ofte forsynet med frankisk bladornamentik (akantus). Paa nordisk grund blir denne ornamentik dels søkt kopieret og gjengit oftest i en temmelig forvansket form, dels gaar man resolut over til den hjemlige dyreornamentik. Utviklingen er at sammenligne med den som er foregaat med folkevandringstidens guldrakteater, hvor keiserens billede først blir søkt kopieret, men av den germanske haandverker blir misforstaat og forvansket, og hvor man derpaa resolut gaar over til den hjemlige germanske dyreornamentik. Typologisk skulde da de treflikede spænder med den forvanskede bladornamentik være ældre end spændene med dyreornamentiken.

Vi skal nu se hvorledes det norske materiale stiller sig. Tar man først for sig de fremmede frankiske spænder med akantusbladet og akantusranken eller anden bladornamentik, saa er disse spænder ikke almindelige i Norge. Men det kan, som Shetelig har sagt (Osebergfundet III, s. 265—266), ofte være vanskelig at avgjøre hvad som er av fremmed oprindelse, og hvad som er hjemlige imitationer. Ornamentene er nemlig, efter Sheteligs uttalelse, ofte temmelig daarlige ogsaa paa frankisk omraade.

Som det første utvilsomt fremmede smykke skal nævnes den bekjendte treflikede guldspænde fra Hoen, Øvre Eker, Busk. (avb. R. 670) (avb. fig. 84). Denne spænde er et enestaaende pragtstykke, i sin form med de tvert avskaarne fliker ogsaa ganske skillende sig ut fra de øvrige treflikede spænder. Dette skjønne guldsmykke, som veier over 140 gr., er rikt orneret med akantus bladornamentik. Spænden hører til det store rike Hoenfund, en samling smykker tildels av forskjellig alder. I fundet er endel mynter hvorav den yngste er præget 867. Selve fundet maa da være nedlagt rimeligvis engang i slutten av 9. aarh.

Av fremmed oprindelse er sikkerlig ogsaa C. 5297 fra Fonbæk, Ullensaker s. og p., Akh. (Ab. 1870, s. 80, nr. 76, avb. l. c. fig. 19 og Salin: Studier

i ornamentik s. 82, fig. 45) (avb. fig. 85). Det er en stor prægtig forgyldt bronsespænde sammenbøiet før den fulgte den døde kvinde i graven. Den hører til den typologisk ældre type med rækker av smaa cirkelfigurer i sidene paa det triangel som avgrænser midtpartiet. Ornamentene er akantusblader. Denne spænde er fundet med ovale spænder av typen R. 655 (se s. 71). Som jeg tidligere har fremhævet, kan fundet derfor godt være fra 10. aarh.s første halvdel. Paa anførte sted har jeg opfattet R. 655 slik som spændene er i fundet fra Fonbæk, som pragtmykker som de mere velstaaende lot lage til sig. Som et pragtmykke maa ogsaa den treflikede spænde opfattes.

Mere tvilsomt om den fremmede oprindelse er C. 3630 fra Vesteren, Lunner, Opl. (N. F. s. 758; avb. Sigurd Grieg; Hadelands eldste bosetningshistorie, s. 149, fig. 116, se s. 148). Grieg mener den helst er en hjemlig efterligning. Den har rankeornamentik og hører typologisk til de ældre spænder likesom spænden fra Fonbæk. Sammen med den er fundet to ovale spænder av typen R. 652, slettere eksemplarer av varianten fig. b. Den treflikede spænde, som rigtignok bare er fragmentarisk, har ikke været paa langt nær saa pragtfuld som spænden fra Fonbæk, hverken i størrelse eller ornamentik. Allikevel tar jeg den dog med blandt de rimeligvis fremmede spænder.

Av fremmed oprindelse er mere sikkert Arendals Museum nr. 306 fra Kaupang, Tjølling, Vestf. (avb. fig. 86) av den typologisk ældre om ikke ældste type med triangel paa midten, men ikke med de imiterte nagler. Den har ogsaa rankeornamentik og er et meget vakkert stykke og ganske som en spænde fra Småland i Sverige (avb. Teckningar ur Svenska Statens Historiska Museum VI, Pl. 3 e). Spænden fra Kaupang er ogsaa fundet med ovale spænder av typen R. 652. Disse er bare i fragmenter og kan ikke nærmere bestemmes.

En stor prægtig spænde med rankeornamentik, men paa et yngre stadium er C. 11414 fra Røimaa, Flaabygden s., Lunde p., Tel. (Ab. 1883, s. 107, nr. 57, avb. l. c. fig. 29). Den er saapas god i ornamentiken at den helst bør regnes at være et utenlandsk stykke. Den har ogsaa ganske sin like i en svensk spænde som er i Malmö museum (efter velvillig oplysning fra hr. fil. mag. Svend Erlandson). Ogsaa denne spænde er fundet med R. 652, av variant fig. b.

Ganske utvilsomt av fremmed oprindelse er B. 4342 fra Mosnes, Fister s., Hjelmeland p., Rog. (Ab. 1885, s. 81—82, nr. 44, avb. fig. 22 a—c, ogsaa avb. Shetelig: Osebergfundet III, s. 265, fig. 271). Denne vakre spænde er av sølv med nielloindlænging og rankeornamentik. Shetelig sier om den at den er av frankisk eller mulig angelsaksisk oprindelse og skriver sig fra

ca. 800. Desværre er den fundet alene, og fundkombinationene gir os derfor ingen støtte ved dateringen.

Som sikkert fremmed og ifølge Shetelig (Osebergfundet III, s. 265) sikkert fransk arbeide er T. 8526 fra Huseby, Børseskogn s., Børse p., S. T. (T. V. S. S. 1908, nr. 14, s. 11, nr. 21 c og Osebergfundet III, s. 266, fig. 272), et trefliket beslag av sølv med akantusornamentik. Det er fundet med den ældre forutsætning for R. 657 (se s. 46 og 51) og skulde da efter min kronologi helst dateres til nærmest før midten av 9. aarh. Shetelig sætter det til første halvdel av 9. aarh.; det stemmer med min datering av de ovale spænder. Men det spørs om dette beslag kan sammenstilles med øvrige treflikede frankiske spænder.

Med disse seks stykker — vi ser bort fra det sidstnevnte treflikede beslag — er vi færdig med de treflikede spænder som maa antas med nogenlunde rimelighet at være av fremmed oprindelse. Før vi gaar over til de hjemlige efterligninger, skal vi se paa en tungeformet sølvspænde forsynet med den samme frankiske akantusornamentik som vi hadde paa enkelte av de treflikede spænder. Det er C. 19366 fra Løland, Vigmostad s., Nord-Audnedal, Vest-Agder (Ab. 1898, s. 106, nr. 170 e, avb. fig. 14) (avb. fig. 132). Denne spænde har oprindelig været et beslag, og det er av denslags beslag man maa tænke sig at de treflikede spænder oprindelig er sammensat. Denne spænde er fundet med ovale spænder av typen R. 652, men av den mere sjeldne, pragtfulde variant som jeg har kaldt fig. i.

Inden det hjemmegjorte materiale skal vi først se paa efterligningene efter de frankiske spænder med bladornamentiken, som skulde være de typologisk ældre. Vi har her først C. 20784 fra Aarsvoll i Høyland, Rog. (Oldtiden VI, s. 60, nr. 128, avb. s. 59). Denne spænde har bladornamentik, men i meget tarvelig arbeide. Den kan forsaavidt sidestilles med C. 3630 fra Vesteren i Lunner, og det er naturligvis mulighet for at spænden fra Aarsvoll kan være tarvelig frankisk arbeide; men det er neppe rimelig. Den staar paa et typologisk yngre trin end spænden fra Vesteren. Desværre er den fundet alene, og vi kan derfor ikke av fundkombinationer slutte noget om tidsstillingen.

Sikkert hjemlig imitation er en spænde i Nationalmuseet i Kjøbenhavn (nr. 7064) fra Horr, Varhaug s., Haa p., Rog. (avb. fig. 87) (Se Ingvald Undset: Norske Oldsager i fremmede museer, s. 46, avb. fig. 37, ogsaa avb. R. 672; avbildningene er i $\frac{2}{3}$ st., ikke i $\frac{1}{2}$ st. som angit paa de citerede steder). Den staar paa det typologisk ældste trin, saa allerede paa dette trin er alt-saa efterligningene begyndt. Ornementiken er en forvansket rankeornamentik som Undset tidligere har bemærket. Denne spænde har størrelse som de frankiske spænder.

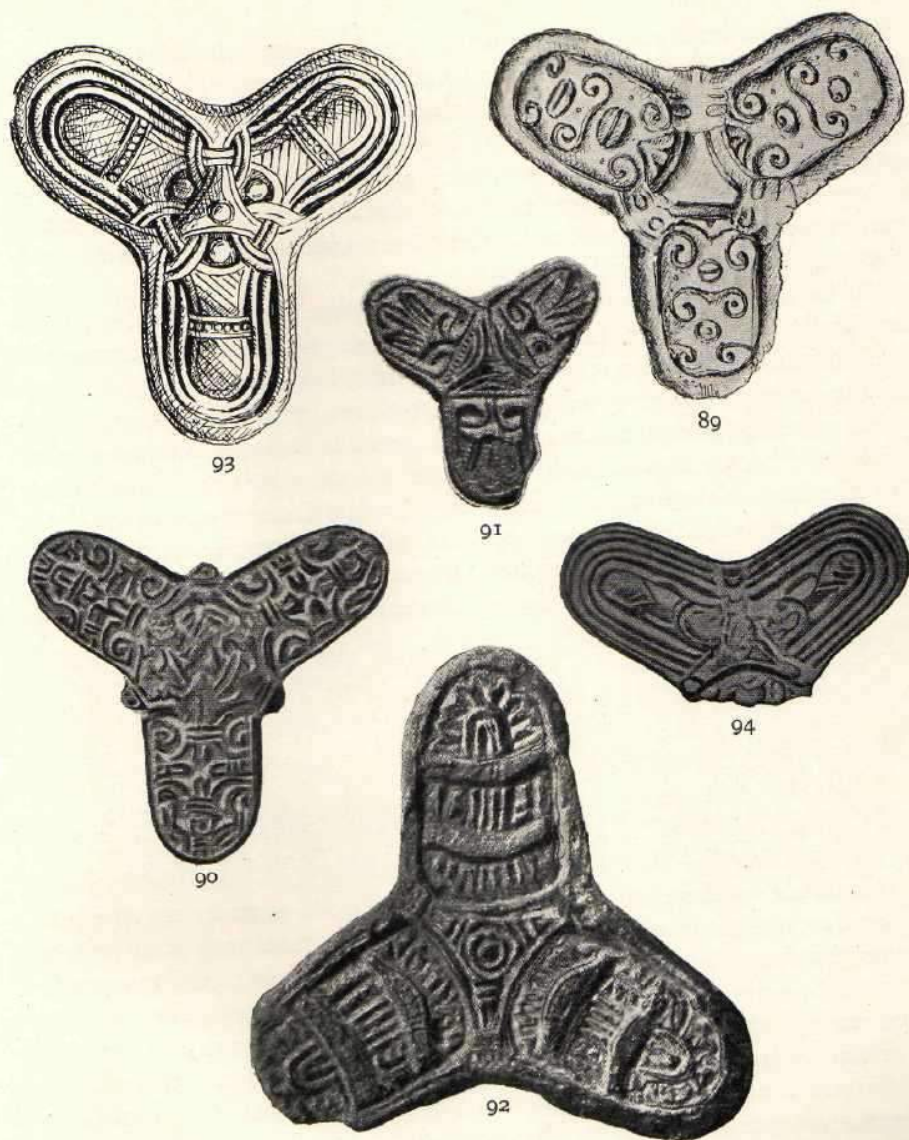


Fig. 89. Nomme, Andebu, Vestf. ($\frac{5}{16}$). Fig. 90. Elverum, Hed. ($\frac{1}{16}$). Fig. 91. Norneland, Valle, Aust-Agder ($\frac{1}{16}$). Fig. 92. Jorde, Gol, Busk. ($\frac{1}{16}$). Fig. 93. Vaagstad, Ullensaker, Akh. ($\frac{1}{16}$). Fig. 94. Erikstein, Bø, Tel. ($\frac{1}{16}$).

Hjemlig arbeide er like utvilsomt C. 970 fra Brensrød, Skjee s., Stokke p., Vestf. (se N. F. s. 194). I hjørnene mellom flikene er her anbragt enface-dyremasker. (Se Bernhard Salin: Studier i ornamentik, s. 87, fig. 47; en ganske lignende spænde fra Skåne). Ornamentiken er forvansket bladornamentik, og ellers er den like stor som de frankiske spænder. Men dyrehodene er bevis nok for dens hjemlige oprindelse. Den er fundet sammen med to spænder av typen R. 655. Her har vi saaledes et nyt eksempel paa R. 655 med ældre treflikede spænder.

Vi har saa en liten gruppe paa tre eksemplarer som av Shetelig i Osebergfundet III, s. 266 er stillet sammen med en spænde med rankeornamentik i filigran — den ene spænde skal vi straks komme tilbake til —, idet ornamentene paa de tre spænder er opfattet som imitation av filigranornamentiken. De har et tresidig midtparti og skulde saaledes tilhøre et typologisk ældre trin. I dette midtparti er der tre smaa kuler i ophøiet relief. Der er tydeligvis slegtsskap mellom de tre spænder; denne type kjendes ogsaa vel fra vore nabolande. (Se Jan Petersen: Vikingetidsstudier s. 17 og s. 18, fig. 13 a—b). Ellers er ikke engang de norske spænder ganske ens, saa de kan neppe være støpt i samme form. Eksemplarene er følgende:

- C. 8790. Reine, Komnes s., Sandsvær p., Busk. (Ab. 1878, s. 254, nr. 113 h, avb. Vikingetidsstudier s. 18, fig. 13 b) (avb. fig. 88).
- C. 19181. Berg, Berg s., Brunlanes p., Vestf. (Ab. 1898, s. 82, nr. 85 c; avb. l. c. fig. 5, s. 81, Vikingetidsstudier s. 19, fig. 13 a og Osebergfundet III, s. 267, fig. 274).
- C. 22442 d. Lille Guldkronen, Sem s. og p., Vestf. (avb. Oldtiden X: Sigurd Grieg: Gravplassene i Lille Guldkronen og paa Berg, s. 7, fig. 7).

Den første av disse spænder er fundet med ovale spænder av typen R. 647 og 649, variant F og desuten 6 hængesmykker med præg som kufiske mynter fra første halvdel av 8. aarh., meget slitt. — Den anden spænde C. 19181 hører sammen med to ovale spænder av Berdalstypen, gruppe D, og en oval spænde av typen R. 648 foruten en bronsenøkkel i yngre Osebergstil (ifølge Shetelig) (se s. 18 og s. 30—31). Endelig er spænden fra Lille Guldkronen fundet med stykker av ovale spænder av typen R. 652, men av dennes ældste variation (fig. a). Videre er der i dette fund økseblad av D- og E-typen. Alt i alt samler dateringen av disse spænder sig til sidste halvdel av 9. aarh. Fundet fra Brunlanes skulde helst være det ældste og fra den ældre del av dette tidsrum.

Med tarvelig spiralornamentik, rimeligvis rester efter rankeornamentik, men med utviskede dyrehoder i hjørnene mellom flikene er C. 22812 c fra

Hjemlig arbeide er like utvilsomt C. 970 fra Brensrød, Skjee s., Stokke p., Vestf. (se N. F. s. 194). I hjørnene mellom flikene er her anbragt enface-dyremasker. (Se Bernhard Salin: Studier i ornamentik, s. 87, fig. 47; en ganske lignende spånne fra Skåne). Ornamentiken er forvansket bladorna-mentik, og ellers er den like stor som de frankiske spånner. Men dyrehodene er bevis nok for dens hjemlige opprinnelse. Den er funnet sammen med to spånner av typen R. 655. Her har vi saaledes et nytt eksempel paa R. 655 med eldre treflikede spånner.

Vi har saa en liten gruppe paa tre eksemplarer som av Shetelig i Osebergfundet III, s. 266 er stillet sammen med en spånne med rankeorna-mentik i filigran — den ene spånne skal vi straks komme tilbake til —, idet ornamentene paa de tre spånner er oppfattet som imitation av filigranorna-mentiken. De har et tresidig midtparti og skulde saaledes tilhøre et typolo-gisk eldre trin. I dette midtparti er der tre smaa kuler i ophøiet relief. Der er tydeligvis slektskap mellom de tre spånner; denne type kjendes ogsaa vel fra vore nabolande. (Se Jan Petersen: Vikingetidsstudier s. 17 og s. 18, fig. 13 a—b). Ellers er ikke engang de norske spånner ganske ens, saa de kan neppe være støpt i samme form. Eksemplarene er følgende:

- C. 8790. Reine, Komnes s., Sandsvær p., Busk. (Ab. 1878, s. 254, nr. 113 h, avb. Vikingetidsstudier s. 18, fig. 13 b) (avb. fig. 88).
- C. 19181. Berg, Berg s., Brunlanes p., Vestf. (Ab. 1898, s. 82, nr. 85 c; avb. l. c. fig. 5, s. 81, Vikingetidsstudier s. 19, fig. 13 a og Osebergfundet III, s. 267, fig. 274).
- C. 22442 d. Lille Guldkronen, Sem s. og p., Vestf. (avb. Oldtiden X: Sigurd Grieg: Gravplassene i Lille Guldkronen og paa Berg, s. 7, fig. 7).

Den første av disse spånner er funnet med ovale spånner av typen R. 647 og 649, variant F og desuten 6 hængesmykker med præg som kufiske mynter fra første halvdel av 8. aarh., meget slitt. — Den anden spånne C. 19181 hører sammen med to ovale spånner av Berdalstypen, gruppe D, og en oval spånne av typen R. 648 foruten en bronsenøkkel i yngre Osebergstil (ifølge Shetelig) (se s. 18 og s. 30—31). Endelig er spånnden fra Lille Guldkronen funnet med stykker av ovale spånner av typen R. 652, men av dennes ældste variation (fig. a). Videre er der i dette fund økseblad av D- og E-typen. Alt i alt samler dateringen av disse spånner sig til sidste halvdel av 9. aarh. Fundet fra Brunlanes skulde helst være det ældste og fra den eldre del av dette tidsrum.

Med tarvelig spiralornamentik, rimeligvis rester efter rankeornamentik, men med utviskede dyrehoder i hjørnene mellom flikene er C. 22812 c fra

Holmene under Nomme, Andebu, Vestfold (ikke publisert) (avb. fig. 89). Dette stykke kan desværre ikke dateres ved fundkombinationer.

Paa samme maate stiller det sig med den lille spænde C. 1095 fra Elverum, Hed. (avb. fig. 90) (N. F. s. 58; Nicolaysen kalder merkelig nok disse spænder for «hjerteformede»). Der er flere tilsvarende i Sverige. Den er indkommet alene og kan saaledes heller ikke tidsbestemmes.

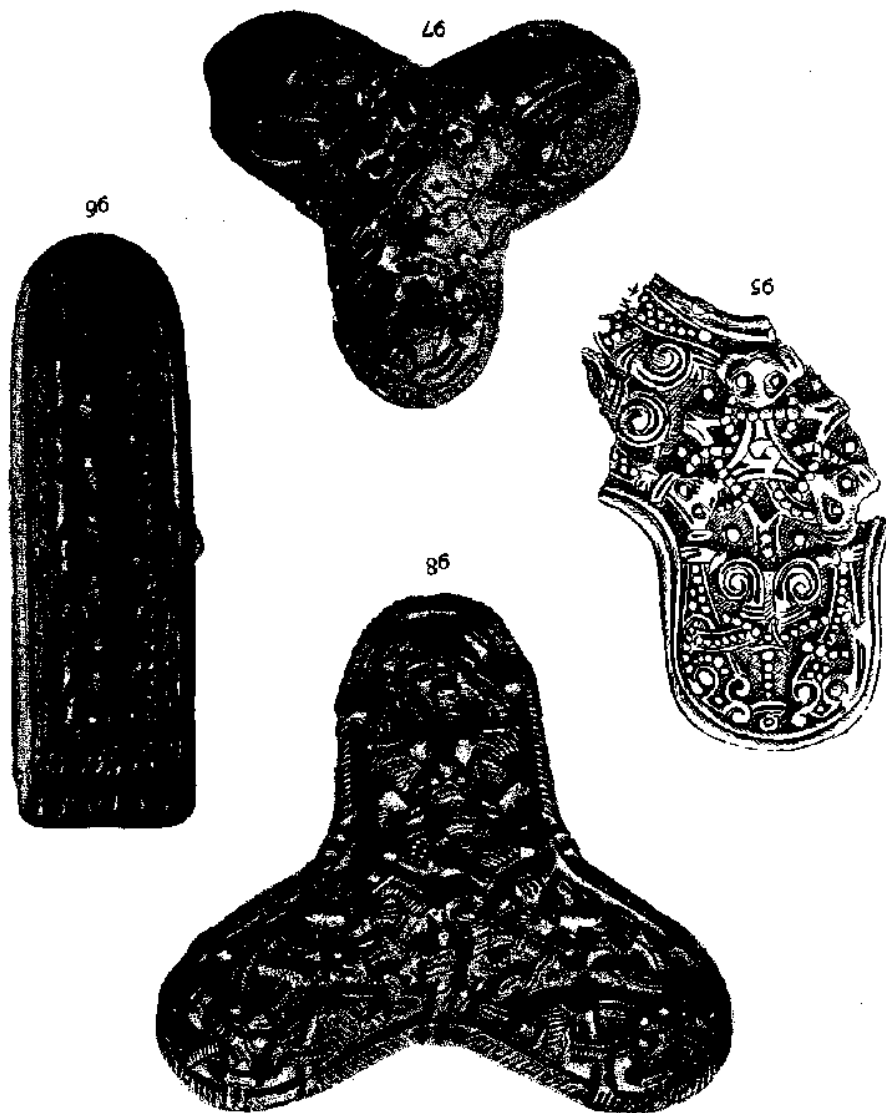
Med bedre bladornamentik og med efterligning av filigran er to ganske smaa bronsespænder. Først er det C. 1284 fra Nomeland, Hylestad s., Valle, Aust-Agder (avb. fig. 91) (N. F. s. 263—264). Den er fundet med to ovale bronsespænder av typen R. 652, variant fig. c, med den flokede ornamentik paa midtfeltene. — Ganske som denne er T. 5298 fra Berg, Bynesset s. og p., S. T. (Ab. 1898, s. 112, nr. 20 c). Den er fundet med en anden trefliket spænde som vi snart skal høre om og desuten med to ovale spænder av typen R. 652, av den vanlige variation fig. b, men et daarlig eksemplar.

Med tydelig imitation av bladornamentik er de to ogsaa ganske like spænder C. 22392 a fra Jorde, Gol, Busk. (avb. fig. 92) og B. 1497 fra Hovland, Ullensvang, Hord. (Lorange: Norske Oldsager i Bergens Museum s. 147). Begge spænder er avbildet Vikingetidsstudier s. 16, fig. 12 a—b. Den første er fundet alene, den sidste derimot med to ovale bronsespænder av typen R. 652, variant fig. g.

Saa har vi tre eksemplarer hvor saagodtsom bare lineære ornamenten er blit igjen. Der er først den vakre smakfulde spænde C. 22510 a fra Vaagstad, Ullensaker, Akh. (avb. fig. 93). Den kan ikke tidsbestemmes ved fundkombinationer. Meget simplere er da C. 16590 fra Erikstein, Bø, Tel. (Ab. 892, s. 62, nr. 19 a). (avb. fig. 94). Den synes at tilhøre et meget sammenblandet fund, hvor der ikke forekommer ovale spænder, og den kan idethele ikke dateres ved fundkombinationer. — Saa er der C. 21721 c fra Gatuholt, Kviteseid, Tel. (Oldtiden VI, s. 254, nr. 228 c; avb. s. 255). Denne er fundet med ovale spænder av typen R. 652 av dennes variant fig. b og en nøkkel hvis ornamentik nærmest maa henføres til yngre Osebergstil (avb. l. c. s. 255). Typen slik som den er repræsenteret i de to sidste eksemplarer, er meget almindelig i Sverige og kjendes ogsaa i Danmark (Jylland). Fra Sverige kjender jeg til ihvertfald 11 stykker.

Saa kommer vi til tre sølvspænder som er av en litt anden karakter i teknikken, idet ornamentene i filigran er paaloddet spændene. Vi har først C. 21858 d fra Traaen, Rollag, Busk. (avb. Shetelig: Osebergfundet III, s. 266, fig. 273 og Oldtiden VI, s. 285). Denne, som bare er et fragment, har stiliseret rankeornamentik med paaloddede tverrifledede sølvtraader, filigranarbeide. Det er denne spænde som Shetelig sammenstiller med de tre

Fig. 95. Uki, sted. (1/1). Fig. 96. Torskov, Gjerdtrum, Akh. (ca. 1/2). Fig. 97. Vold, Grue, Hed. (1/1). Fig. 98. Ukiendst sted (1/1).



spænder C. 8790, C. 19181 og C. 22442 d. Tidsforskjellen er imidlertid her over 100 aar (for nedlægningstiden), idet spænden fra Traaen tilhører et større skattefund (se Oldtiden VI, s. 264—288, nr. 365), som ved mynter er dateret til ca. 1000 e. Kr. (se L. B. Stenersen: Sølvfundet fra Traaen i Numedal. Avhandlinger viet Sophus Bugges minde. K.a. 1908).

Selv om der naturligvis er sammenhæng i ornamentiken, er det rimeligere at se den i forbindelse med de to andre sølvspænder. Der er først C. 12767 fra Bilden, Tingelstad s., Brandbu p., Opl. (Ab. 1886, s. 85, nr. 71, avb. Sigurd Grieg: Hadelands eldste bosetningshistorie s. 180, fig. 124). Denne spænde er fundet alene. Den er av en ganske anden karakter end vikingetidens spænder; men det er ikke noget iveien for at den ihvertfald kan tilhøre første halvdel av 11. aarh. Vi kjender imidlertid saa litet til de tidlige middelalderske smykker, saa det er vel mulig at de treflikede spænder kan ha holdt sig længere ned i tiden. Samme karakter ved ornamentiken og sølvsmykkets art idethele viser B. 476 fra Sogge, Grytten, Møre (Lorange: Norske Oldsager i B. M. s. 189) (se s. 136).

Samme slags filigranarbeide har det treflikede sølvsmykke T. 2285 fra Vigdal, Buviken s., Bynesset p., S. T. (Ab. 1879, s. 218, nr. 59, avb. Pl. IX, fig. 52). Det skal være fundet i en langhaug sammen med en jernring. Ornamentmotivene er her ganske de samme som paa 10. aarhundredes ringspænder (sl. R. 687, og St. 1980 fra Haaland, Sandeid s., Vikedal p. Rog., Stav. Mus. Aarsh. 1897 s. 61, nr. 5 a). Det skulde saaledes vel være mulig at spænden T. 2285 var fra 10. aarh., og er dette tilfælde, kan det trække C. 12767 tilbake i tiden, om end neppe helt til 10. aarh.

Der er endelig en trefliket sølvspænde som viser en eiendommelig kontamination av filigrantechniken med spiralornamentik, som vi har hat ved de tre foregaaende spænder, og dyreornamentiken, og det er sølvspændefragmentet C. 833 fra Ukjendt sted, men rimeligvis fra Østlandet (avb. fig. 95). I hvert av hjørnene mellem flikene er anbragt et dyrehode av samme type som er saa almindelig paa de øvrige treflikede spænder vi straks skal høre om. En kommer til at tænke paa C. 970 fra Brensrod i Stokke. Dette synes at vise at der ikke kan være slik tidsforskjel mellem disse sølvspænder og dyreornamentikspændene.

Førend vi gaar over til de sidste, skal vi se paa en tungeformet spænde med ornamentik som synes at være den hjemlige forvanskning av den fremmede rankeornamentik. Denne spænde er C. 7249 fra Torshov, Gjedrum, Akh. (Ab. 1875, s. 72, nr. 34 b, avb. Pl. VI, fig. 32) (avb. fig. 96). Den er 10,3 cm. lang, har i den øvre ende fire halvcirkelfigurer staaende i horisontal række, sikkerlig et minde efter naglene paa de beslag som disse spænder

Fig. 95. Ukj. sted. (1/1). Fig. 96. Torshov, Gjerdrum, Akh. (ca. 1/2). Fig. 97. Vold, Grue, Hed. (1/1). Fig. 98. Ukjendt sted (1/1).



spænder C. 8790, C. 19181 og C. 22442 d. Tidsforskjellen er imidlertid her over 100 aar (for nedlægnings-tiden), idet spænden fra Traaen tilhører et større skattefund (se Oldtiden VI, s. 264—288, nr. 365), som ved mynter er dateret til ca. 1000 e. Kr. (se L. B. Stenersen: Sølvfundet fra Traaen i Numedal. Avhandlinger viet Sophus Bugges minde. Kr.a. 1908).

Selv om der naturligvis er sammenhæng i ornamentiken, er det rimeligere at se den i forbindelse med de to andre sølvspænder. Der er først C. 12767 fra Bilden, Tingelstad s., Brandbu p., Opl. (Ab. 1886, s. 85, nr. 71, avb. Sigurd Grieg: Hadelands eldste bosetningshistorie s. 180, fig. 124). Denne spænde er fundet alene. Den er av en ganske anden karakter end vikingetidens spænder; men det er ikke noget iveien for at den ihvertfald kan tilhøre første halvdel av 11. aarh. Vi kjender imidlertid saa litet til de tidlige middelalderske smykker, saa det er vel mulig at de treflikede spænder kan ha holdt sig længere ned i tiden. Samme karakter ved ornamentiken og sølvsmykkets art idethele viser B. 476 fra Sogge, Grytten, Møre (Lorange: Norske Oldsager i B. M. s. 189) (se s. 136).

Samme slags filigranarbeide har det treflikede sølvsmykke T. 2285 fra Vigdal, Buviken s., Bynesset p., S. T. (Ab. 1879, s. 218, nr. 59, avb. Pl. IX, fig. 52). Det skal være fundet i en langhaug sammen med en jernring. Ornamentmotivene er her ganske de samme som paa 10. aarhundredes ring-spænder (sl. R. 687, og St. 1980 fra Haaland, Sandeid s., Vikedal p. Rog., Stav. Mus. Aarsh. 1897 s. 61, nr. 5 a). Det skulde saaledes vel være mulig at spænden T. 2285 var fra 10. aarh., og er dette tilfælde, kan det trække C. 12767 tilbake i tiden, om end neppe helt til 10. aarh.

Der er endelig en trefliket sølvspænde som viser en eiendommelig kontamination av filigranteknikken med spiralornamentik, som vi har hat ved de tre foregaaende spænder, og dyreornamentiken, og det er sølvspændefragmentet C. 833 fra Ukjendt sted, men rimeligvis fra Østlandet (avb. fig. 95). I hvert av hjørnene mellem flikene er anbragt et dyrehode av samme type som er saa almindelig paa de øvrige treflikede spænder vi straks skal høre om. En kommer til at tænke paa C. 970 fra Brensrød i Stokke. Dette synes at vise at der ikke kan være slik tidsforskjel mellem disse sølvspænder og dyreornamentikspændene.

Førend vi gaar over til de sidste, skal vi se paa en tungeformet spænde med ornamentik som synes at være den hjemlige forvanskning av den fremmede rankeornamentik. Denne spænde er C. 7249 fra Torshov, Gjedrum, Akh. (Ab. 1875, s. 72, nr. 34 b, avb. Pl. VI, fig. 32) (avb. fig. 96). Den er 10,3 cm. lang, har i den øvre ende fire halvcirkelfigurer staaende i horisontal række, sikkerlig et minde efter naglene paa de beslag som disse spænder

spænder C. 8790, C. 19181 og C. 22442 d. Tidsforskjellen er imidlertid her over 100 aar (for nedlægningstiden), idet spænden fra Traaen tilhører et større skattefund (se Oldtiden VI, s. 264—288, nr. 365), som ved mynter er dateret til ca. 1000 e. Kr. (se L. B. Stenersen: *Sølvfundet fra Traaen i Numedal*. Avhandlinger viet Sophus Bugges minde. Kr.a. 1908).

Selv om der naturligvis er sammenhæng i ornamentiken, er det rimeligere at se den i forbindelse med de to andre sølvspænder. Der er først C. 12767 fra Bilden, Tingelstad s., Brandbu p., Opl. (Ab. 1886, s. 85, nr. 71, avb. Sigurd Grieg: *Hadelands eldste bosetningshistorie* s. 180, fig. 124). Denne spænde er fundet alene. Den er av en ganske anden karakter end vikingetidens spænder; men det er ikke noget iveien for at den ihvertfald kan tilhøre første halvdel av 11. aarh. Vi kjender imidlertid saa litet til de tidlige middelalderske smykker, saa det er vel mulig at de treflikede spænder kan ha holdt sig længere ned i tiden. Samme karakter ved ornamentiken og sølvsmykkets art idethele viser B. 476 fra Sogge, Grytten, Møre (Lorange: *Norske Oldsager* i B. M. s. 189) (se s. 136).

Samme slags filigranarbeide har det treflikede sølvsmykke T. 2285 fra Vigdal, Buviken s., Bynesset p., S. T. (Ab. 1879, s. 218, nr. 59, avb. Pl. IX, fig. 52). Det skal være fundet i en langhaug sammen med en jernring. Ornamentmotivene er her ganske de samme som paa 10. aarhundredes ring-spænder (sl. R. 687, og St. 1980 fra Haaland, Sandeid s., Vikedal p. Rog., Stav. Mus. Aarsh. 1897 s. 61, nr. 5 a). Det skulde saaledes vel være mulig at spænden T. 2285 var fra 10. aarh., og er dette tilfælde, kan det trække C. 12767 tilbake i tiden, om end neppe helt til 10. aarh.

Der er endelig en trefliket sølvspænde som viser en eiendommelig kontamination av filigrantechniken med spiralornamentik, som vi har hat ved de tre foregaaende spænder, og dyreornamentiken, og det er sølvspændefragmentet C. 833 fra Ukjendt sted, men rimeligvis fra Østlandet (avb. fig. 95). I hvert av hjørnene mellem flikene er anbragt et dyrehode av samme type som er saa almindelig paa de øvrige treflikede spænder vi straks skal høre om. En kommer til at tænke paa C. 970 fra Brensrød i Stokke. Dette synes at vise at der ikke kan være slik tidsforskjel mellem disse sølvspænder og dyreornamentikspændene.

Førend vi gaar over til de sidste, skal vi se paa en tungeformet spænde med ornamentik som synes at være den hjemlige forvanskning av den fremmede rankeornamentik. Denne spænde er C. 7249 fra Torshov, Gjedrum, Akh. (Ab. 1875, s. 72, nr. 34 b, avb. Pl. VI, fig. 32) (avb. fig. 96). Den er 10,3 cm. lang, har i den øvre ende fire halvcirkelfigurer staaende i horisontal række, sikkerlig et minde efter naglene paa de beslag som disse spænder

som før sagt rimeligvis er utledet av (sl. C. 19366, se s. 98). Spænden C. 7249 er fundet sammen med en rund flat spænde med irsk ornamentik (avb. Ab. 1875, pl. VI, fig. 33 og Johs. Bøe: An Ornamented Celtic Bronze Object, B. Mus. Aarb. 1924—25, 3 hefte, nr. 4, s. 7, fig. 5 og s. 8, fig. 6). Den kan ikke dateres i og for sig uten nærmere at undersøke denslags irske sakers tidsstilling. At merke er at der i dette fund forekommer en saks av typen R. 443, hvorved man ihvertfald føres til sidste halvdel av 9. aarh. eller til 10. aarh.

Vi gaar derpaa over til de treflikede spænder med bare dyreornamentik. Der er hittil kjendt hele 54 stykker av disse i de norske fund. Her kan spores litt av den samme opfindsomhet og variationsevne, som vi hørte om ved de likearmede spænder, men dog ikke paa langt nær saa meget som ved disse. Haandverkerne har været for meget bundet av den treflikede form, der har ikke inden denne snevre vanskelige ramme været anledning til at gjøre saa mange sprel. Men dertil kommer at vi befinner os i en anden tid da der synes at være flere daarlige stykker end før; det er samme tid som har fostret spændene av typene R. 652 og 654. Vi har nu mere av kopieringer end tidligere. Vi har mere av kopieringen end der var ved de likearmede spænder. Og det er med disse de treflikede spænder helst maa sammenlignes; for de treflikede spænder er «tredjespænder» likseom de likearmede var det.

Vi har da først en gruppe paa hele 23 eksemplarer av en type som jeg vil kalde den «norske» type. Det er tre dyrefigurer — en i hver av flikene, som vanlig ved disse smykker, — her med hodene vendende ut fra midtpartiet og med hver sin oppløste baandformede krop med de fire labber i hver sin flik. Midtpartiet er svakt ophøiet uten nogen trekant. Stilen er den typiske Borrestil. Der kan være smaa variationer, litt sterkere relief ved labbene, nogen med laarene ogsaa flatere, tredelte, andre mere avrundede. Men labbene er altid anbragt paa samme plass, og det samme gjelder de øvrige deler av dyret; det er et bestemt mønster, saa her er tydeligvis kopiering like sikkert som ved R. 647 og dens varianter og variantene inden R. 652 og 654 (avb. fig. 97). (Se forøvrig om typen: Vikingetidsstudier s. 16—17 og s. 14, fig. 11 a—b). Denne type har følgende fordeling inden vort land:

Akh.: 1	Rog.: 2
Hed.: 5	Hord.: 3
Opl.: 1	S. og Fj.: 1
Busk.: 3	S. T.: 2
Vestf.: 1	N. T.: 1
Tel.: 1	Nordl.: 2

Som man ser er typen temmelig jevnt spredt over landet. — Dertil kommer at der er tre spænder av samme type fundet paa Island; de maa ogsaa regnes med til den norske kulturkreds. Men som jeg alt har sagt i «Vikingetidsstudier», er de ikke indskrænket til Norge og Island alene. Der er fundet en av dem paa Bornholm (E. Vedel: Bornholms Oldtidsminder og Oldsager s. 182, fig. 324). Fra Sverige kjender jeg 5 eksemplarer: 2 fra Småland, 1 fra Vestmanland, 1 fra Dalsland og 1 fra Svarta jorden i Birka. Endelig er der ogsaa et eksemplar fra Finland (se A. Hackmann: Germanerna i Finlands Förhistoria, s. 41, fig. 64). Det danske og svenske materiale er dog høist faatallig sammenlignet med det norske. Og ihvertfald Sveriges vikingetidsmateriale er ingenlunde mindre end Norges paa smykkenes omraade, selv om det tildels er av en anden karakter. Det skulde derfor noksaa trygt kunne sies at vi har for os en norsk type.

Ser man paa typens tidsstilling, saa er her først og fremst ovale spænder av typen R. 652; andre ovale spænder er overhodet ikke fundet med den «norske» type av de treflikede spænder. Vi har 13 eksempler med denne fundkombination. Der synes at være væsentlig andre variationer av R. 652 her end der var med de treflikede spænder med planteornamentik. Ved de sidste var det mest fig. a og fig. b, bare i ett tilfælde fig. c med de mere flokede midtpartier (C. 1284 fra Nomeland i Valle; se s. 101). Man mindes uvilkaarlig at i de tre tilfælde hvor de likearmede spænder var fundet med R. 652 var dette altid varianten fig. b. — Den norske type av de treflikede spænder er derimot bare i to tilfælder fundet med fig. b og da i begge tilfælder daarligere eksemplarer av denne. I seks tilfælder er det derimot fig. c med den mere flokede ornamentik paa midtfeltene. Om denne har jeg tidligere uttalt at den synes at være en særlig ung variant. Av de andre er to fundet med fig. c med de bedre fuglehoder paa midtfeltene, to er fundet med fig. g og en med fig. h. I ett fund er der en tidligere nævnt trefliket spænde med bladornamentik fra Berg i Bynesset (se s. 101).

Videre er der tre fund med vaaben. Det er først C. 10650—10653 fra Hommerstad, Løten, Hed. (Ab. 1881, s. 146, nr. 91), hvor den treflikede spænde er fundet med sverd og skjoldbule av aller yngste typer (sverdet L- eller Æ-typen, skjoldbule R. 563). Videre har vi fundet C. 3712—18 (N. F. s. 756) fra Horgen, Gran, Opl., hvor der er sverd av I-typen, dertil øks av K-typen og skjoldbule som R. 563; begge de to sidste har jeg regnet at være fra slutten av vikingetiden. Dertil kommer det tidligere (s. 66) nævnte fund T. 10648—10668 fra Klinga, Namsos, N. T., hvor der var tydeligvis to begravelser, baade mand og kvinde, hvor vaabnene var de av aller yngste typer, mens der ogsaa var ovale spænder av typen R. 652, vari-



103



101



100



102



99

Fig. 99. Ekkerø, Vadso, Finn. ($\frac{5}{6}$). Fig. 100. Hemre, Inderøy, N. T. ($\frac{5}{6}$). Fig. 101. Reveim, Haaland, Rog. ($\frac{1}{1}$). Fig. 102. Flakstad, Vang, Hed. ($\frac{1}{1}$). Fig. 103. Hede-
marken ($\frac{1}{1}$).

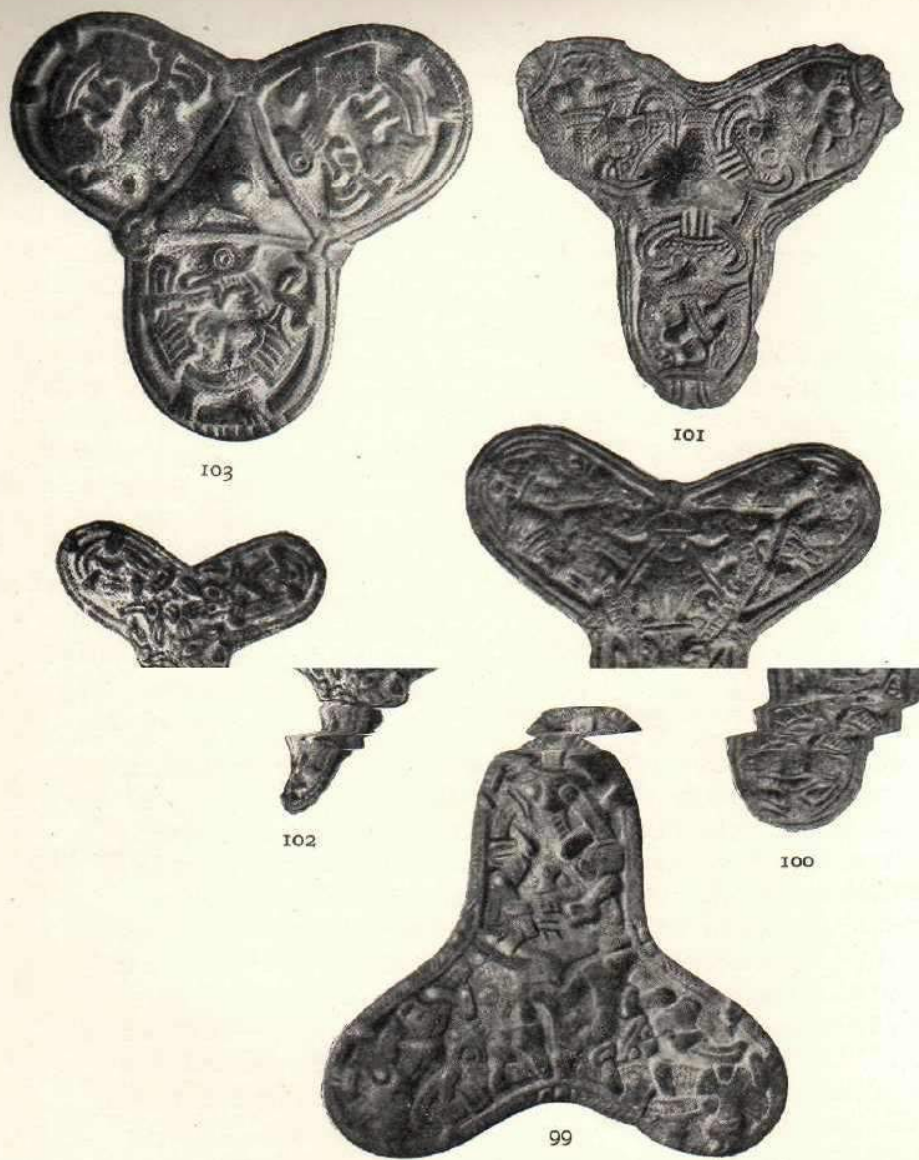


Fig. 99. Ekkerø, Vadsø, Finm. ($\frac{5}{6}$). Fig. 100. Hemre, Inderøy, N. T. ($\frac{5}{6}$). Fig. 101. Reveim, Haaland, Rog. ($\frac{1}{1}$). Fig. 102. Flakstad, Vang, Hed. ($\frac{1}{1}$). Fig. 103. Hede-
marken ($\frac{1}{1}$).

ant c med den flokede ornamentik. Her var ogsaa den treflikede spænde av den «norske» type; denne laa merkelig nok blandt mandens gravutstyr.

Beslegtet med denne «norske» type er sikkerlig R. 671. (C. 2224 fra Sinsen, Ø. Aker, Akh.) fundet med R. 652 av variant b. En tarvelig avart av samme type er nok ogsaa en liten trefliket spænde fra Grefsheim, Nes, Hed. (eies av godseier Melbye, Grefsheim). Den er fundet med to ovale spænder av typen R. 652, hvis variant jeg dog ikke kjender.

Som et pragteksempel inden de treflikede spænder med Borrestil maa fremhæves C. 4731 fra Ukjendt sted i Norge (avb. R. 673) (avb. fig. 98). Det er mulig at det er fra en slik spænde at hele den norske type er utgaat. Her er i hver flik to dyrehoder vendt mot hverandre, et vendt ut fra midten som ved den norske type, men ogsaa et længst ute i flikene vendt indover mot midten. — Som en sikkerlig tarveligere kopi av denne maa regnes C. 5453 fra Verdal, Sakshaug s., Inderøy p., N. T. (Ab. 1871, s. 77, nr. 61 a). Denne spænde er fundet med hængesmykker; til disse skal vi komme tilbake senere. — Ganske lik forrige spænde er C. 23113 b fra Ekkerø, Vadsø, Finn. (ikke publisert) (avb. fig. 99). Den er fundet med de ovale spænder av Borrestiltypen (se s. 57).

I stilistisk henseende staaende nær den norske type er T. 8673 fra Hemre, Hustad s., Inderøy p., N. T. (T. V. S. S. 1908, nr. 14, s. 31, nr. 87) (avb. fig. 100). Her synes at være antydning dyremasker ytterst ute i flikene, men ellers er der tydelige hoder ut fra midtpartiet, og man maa helst sammenstille med den norske type. Denne spænde er fundet med R. 652 av varianten fig. c med den flokede ornamentik paa midtfeltene.

Nær denne saavel i stil som i mønsterets anordning, dog med midtpartiet mere hævet, staar tre eksemplarer fra Rogaland, saaledes en ren liten Rogalandstype for Norge. Typen kjendes ellers ogsaa i Sverige baade i Småland og Södermanland. Disse spænder er St. 1656 fra Revheim, Malde s., Haaland p. (avb. Ab. 1888, fig. 13) (avb. fig. 101). St. 2562 c fra Kirkhus, Aardal s., Hjelmeland p. (Stav. Mus. Aarsh. 1903, s. 86, nr. 54 c) og St. 3456 e fra Indrebø, Bø, Randeberg s., Hetland p. (Stav. Mus. Aarsh. 1911, nr. VI, s. 15, nr. 26 e). Begge de to sidste er fundet med ovale spænder av typen, R. 652, den første med variant fig. c med de gode fuglehoder, den anden med fig. g.

Der er en liten spænde C. 21671 c fra Flakstad, Vang, Hed. (Oldtiden VI, s. 242, nr. 179 c) (avb. fig. 102), som er et utpræget Borrestilstykke, men med profilhoder inderst i flikene, som sterkt minder om Jellingestilen¹⁾.

¹⁾ Siden dette avsnit blev skrevet, er utkommet Eivind S. Engelstad: Hedenskap og kristendom. (B. Mus. Aarb. 1927 nr. 1). Han har her en litt anden opfatning av denne spændes ornamentik. Desværre kom hans avhandling for sent ut til at jeg har kunnet henvise til den i teksten.

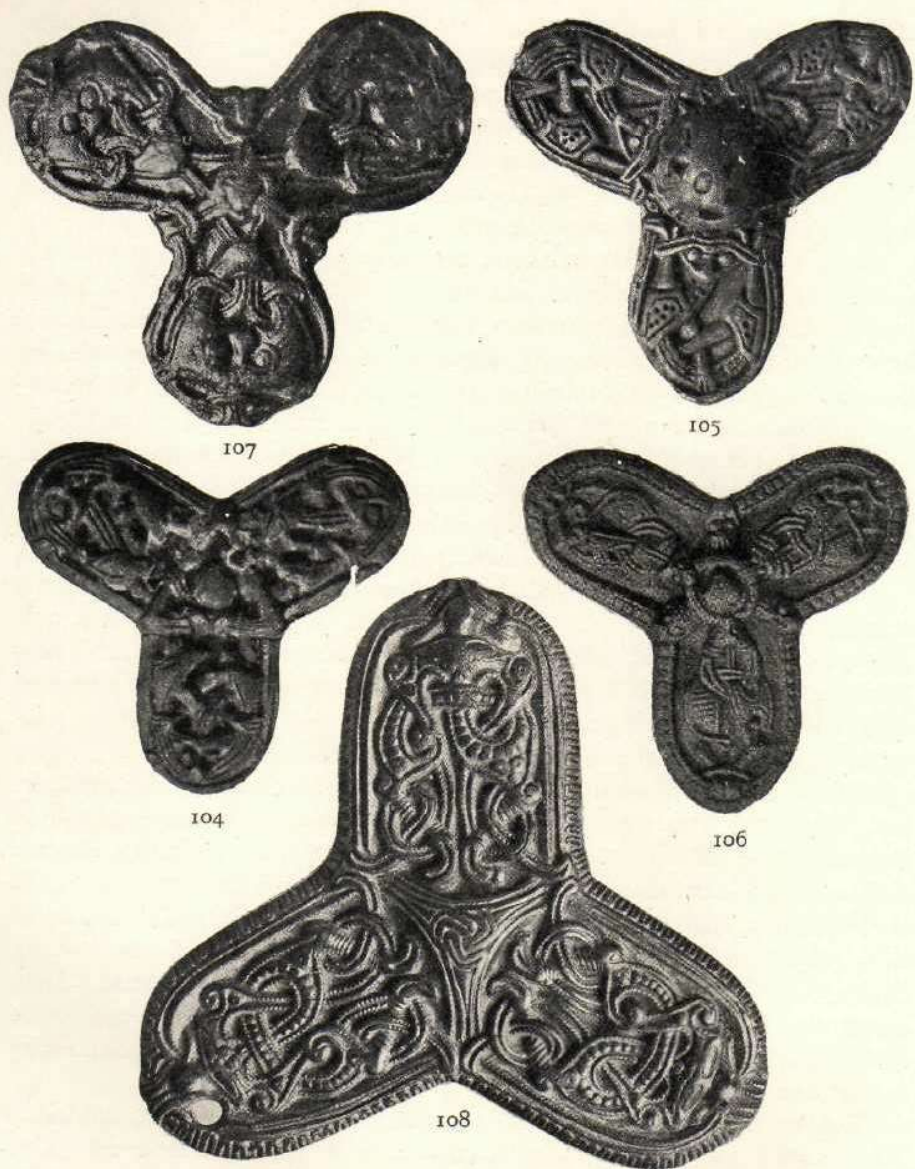


Fig. 104. By, Nes, Hed. ($\frac{1}{1}$). Fig. 105. Aaserum, Hedrum, Vestf. ($\frac{1}{1}$). Fig. 106. Sander, Eidsvold, Akh. ($\frac{2}{6}$). Fig. 107. Kvarberg, Vaage, Opl. ($\frac{1}{1}$). Fig. 108. Blaker, Lom, Opl. ($\frac{1}{1}$).

Denne spænde er fundet med to ovale spænder av typen R. 652, variant fig. b. Vi har en anden trefliket spænde som ogsaa har profilhoder inderst inde i flikene, men ellers er typisk Borrestil. Det er C. 19097 fra Hedemarken, nærmere findested ikke kjendt (avb. fig. 103). (Ab. 1898, s. 74, nr. 41, detalj avb. fig. 2; spænden er i sin helhet avbildet Osebergfundet III, s. 298, fig. 307; se s. 299). Shetelig sammenstiller dyrehodet her med dyrehodet paa beslaget fra Gokstadfundet l. c. fig. 221. Denne spænde er ogsaa indkommet alene. Ogsaa beslegtet med alle disse spænder er Arendals Museum nr. 297 fra By, Nes?, Hed. (avb. fig. 104) med utadvendte dyrehoder ytterst ute i flikene som vi hørte antydnet ved T. 8673 fra Hemre, Inderøy. Men spænden i Arendals Museum har et kraftig markeret tresidig midtparti, omgitt av et likesidet triangel. Inde i dette er en rund kuleformet figur. Denne spænde er indkommet alene.

Eiendommelig i det norske materiale med sin runde kronelignende forhøining paa midten, virker C. 18007 fra Aaserum, Hedrum, Vestf. (avb. Ab. 1895, s. 68) (avb. fig. 105). Den har ellers utadvendte enfase-dyrehoder, et inderst i hver flik som ved den «norske» type. Ellers er her gripedyrstil paa et yngre stadium forøvrig i en behersket fremstilling. Denne spænde kan heller ikke dateres ved fundkombinationer. Spænden er avbildet Osebergfundet III, s. 298, fig. 305; se s. 297.

Stilistisk nær C. 18007 staar C. 5073 fra Sander, Langset s., Eidsvold p., Akh. (avb. Ab. 1870, fig. 14) (avb. fig. 106), rigtignok med indadvendte hoder inderst i flikene og utadvendte hoder i vinklene mellem flikene. Paa midten en ring omkring et litet triangel med indsvungne sider. Ingen fundkombinationer. — Muligens rent ut en kopi av denne er C. 18439 fra Berven, Berg s., Brunlanes p., Vestf. (Ab. 1896, s. 72, nr. 69 d). Den er fundet med ovale spænder av typen R. 652, varianten fig. b.

I sammenheng med disse skal nævnes den høist eiendommelige spænde C. 10537 fra Kvarberg, Vaage, Opl. (avb. Ab. 1881, fig. 16 og Shetelig: Osebergfundet III, s. 297, fig. 304) (avb. fig. 107). Her er flikene nærmest cirkelformede likesom ved den sene spænde C. 12767 fra Bilden i Brandbu (se s. 103). Men C. 10537 er et egte produkt av vikingetidens fantasi, hvor hver flik saa at si er utfylt med en sterkt outreret maske. Strykket er tydeligvis præget av Borrestilen. Det er desværre ogsaa fundet alene og kan saaledes ikke tidsbestemmes ved fundkombinationer.

Saa er der en anden type av en anden art hvor der ogsaa er ett dyr i hver flik, men hvor ornamentene er symmetrisk opbygget. Haakon Shetelig har i Osebergfundet III, s. 299 kommet ind paa denne type. Han gjør opmerksom paa at formen har mistet sine mest karakteristiske detaljer; den mangler

de brede utvidelser paa kroppen der hvor benene f  ier sig til, og dyret har begge sine f  tter lagt side om side; det griper ikke fat i sig selv eller i rammelisten omkring ornamentet. Dyrefiguren er her ikke formet med tanke paa en sterk plastisk og urolig virkning, den danner en klar og elegant baandslyngning som fylder ut flaten.

Som eksempel paa denne anden type avbilder Shetelig s. 298, fig. 308 spænden C. 6743 fra Blaker, Lom, Opl. (ogsaa avb. R. 674, se Ab. 1874, s. 61, nr. 4 b) (avb. fig. 108). Den har utadvendte hoder ytterst paa flikene og paa midten en trekant med indsvungne sider. Den har størrelse som de ældre frankiske spænder og er et særlig godt stykke. Den er fundet med ovale spænder av typen R. 652 av varianten fig. b.

Der findes en gruppe paa 7 stykker som synes at være slettere kopier av denne spænde. Disse spænder er:

C. 3316. Asak, Skedsmo, Akh. (Ab. 1887, s. 48, nr. 35).

C. 6225. Hvaleby, Gran, Opl. (Ab. 1872, s. 97, nr. 91 b; avb. Grieg l. c. s. 14, fig. 105) (avb. fig. 109).

C. 5229. D  li, Hole, Busk. (Ab. 1870, s. 75, nr. 53).

Arendals Museum 295. Melsom, Stokke, Vestf.

C. 3752. Kamperhaug, Langlo, Skjee s., Stokke p., Vestf. (N. F., s. 770). Nordiska Museet, Stockholm, 15460 b. B  rkje, Voss, Hord. (Ingvald Undset: Norske jordfundne oldsager i Nordiska Museet i Stockholm, s. 20, avb. pl. II, fig. 8).

B. 4873. Dvergedal, Stedje s., Sogndal p., S. og Fj. (Ab. 1892, s. 117, nr. 30).

Dette er saaledes den næst største gruppe av saa at si helt like spænder vi har av de treflikede spænder. Tre av dem, muligens fire, er fundet med R. 652. Disse er av forskjellige variationer, en fig. b, en fig. e og en fig. g.

Shetelig har ved denne type hævdet stilistisk paavirkning fra Jellingestilen. Det bør imidlertid ogsaa gjøres opmerksom paa at der er stilistisk likhet med spænder med forvansket planteornamentik; der er den samme rolige symmetriske opbygning. Og hvad særlig C. 6743 fra Blaker i Lom angaar, som skulde være utgangspunktet for den hele gruppe, saa er denne i størrelse og ved hele sin kraftige form mere i overensstemmelse med de ældre frankiske spænder med planteornamentik. Typen beh  ver dog ikke derfor være noget synderlig ældre end de med den rene gripedyrsornamentik.

N  r C. 6743 i størrelse og i stil staar C. 3580 fra Strømsund, Fenstad s. Nes, Akh. (se N. F. s. 711) (avb. fig. 110). Den har dog et sterkt markert trekantet midtparti som omslutter den oprindelige trekant med de indsvungne sider. (sl. A. 297 fra By i Nes, Hed.), utadvendte dyrehoder i vinklene



112



113



111



110



109

Fig. 109. Hvaleby, Gran, Opl. ($\frac{1}{1}$). Fig. 110. Strømsund, Nes, Akh. Fig. 111. Nordheim, Brunlanes, Vestf. ($\frac{3}{8}$). Fig. 112. Senning, Sandsvær, Busk. Fig. 113. Huse, Romedal, Hed. ($\frac{1}{1}$).

mellem flikene (sl. C. 5073 og C. 18439, se s. 000). Imidlertid er der i hver av flikene, som Shetelig ogsaa gjør opmerksom paa (Osebergfundet III, s. 300, detalj avb. s. 299, fig. 309), to dyr, hvert dyr med et hode med nakketop set i profil. Shetelig oppfatter ogsaa dette som en overgangstype mellem Borrestil og Jellingestil. Denne spænde er ogsaa fundet med R. 652, variant fig. c, med de bedre fuglehoder.

Stilistisk beslegtet med disse er Skiens Museum nr. 4245 fra Nordheim, Brunlanes, Vestf. (avb. fig. 111), men den synes at mangle dyrehodene. — Her tas ogsaa med C. 20828 fra Senning, Efteløt s., Sandsvær p., Busk. (Oldtiden VI, s. 66, nr. 11 b) (avb. fig. 112). Her synes ornamentiken at være helt opløst til baandfletninger. Denne spænde er fundet med R. 652, variant fig. e.

Beslegtet med disse maa ogsaa regnes den lille spænde C. 13213 fra Huse, Romedal, Hed., med den samme symmetriske opbygning, men ellers i flere henseender et selvstændig stykke (Ab. 1886, s. 109, nr. 252 a) (avb. fig. 113). Her er tre utadvendte dyrehoder i vinklene mellem flikene som ved spænden fra Strømsund, men desuten tre indadvendte dyrehoder inderst i hver av flikene som ved C. 5073 fra Sander i Eidsvold (ogsaa C. 18439). Denne spænde kan ikke dateres ved fundkombinationer.

Endelig blir vel C. 13929 fra Tjølling i Vestfold ved sin symmetriske opbygning ogsaa nærmest at henføre til denne gruppe (Ab. 1887, s. 90, nr. 324, avb. fig. 18) (avb. fig. 114). Men den viser ogsaa likheter med T. 8673 fra Hemre i Inderøy og Rogalandstypen. Den har tre utadvendte dyrehoder, et inderst i hver av flikene; hodene er forbundet ved et flatt tredelt baand, og hele arrangementet danner en trekant over den oprindelige trekant med de indsvungne sider. Spænden er indkommet alene.

Vi har i vort materiale to spænder som er ganske like med paanittede dyrefigurer, et dyr i hver flik, helt utformet. Dyrene vender lange smale hoder ind mot midten. Disse eksemplarer er C. 20038 fra Stokker under den gamle prestegaard, Hurum, Busk. (Ab. 1902, s. 328, nr. 38, avb. Jan Petersen: Vikingetidsstudier s. 19, fig. 14 a) og Nationalmuseet, Kjøbenhavn nr. 6257 fra Tingelstad, Brandbu, Opl. (Undset: Norske Oldsager i fremmede museer s. 45, avb. Vikingetidsstudier s. 20, fig. 14 b og Grieg: Hadelands eldste bosetningshistorie s. 142, fig. 106) (avb. fig. 115). Ingen av disse spænder kan dateres ved fundkombinationer. Men med de paanittede dyrefigurer maa man tænke paa enkelte eksemplarer av Borrestiltypens ovale bronsespænder (se Månadsblad 1877, s. 468, fig. 22—23). Dyrefigurene er dog av en temmelig forskjellig karakter.

Endelig har vi spænden C. 6432 fra Rydningen av Lund, Skjee s., Stokke p., Vestf. (Ab. 1873, s. 71—72, nr. 82), hvor spænden er helt sammenbøiet,



114



115

Fig. 114. Tjølling, Vestf. ($\frac{2}{8}$). Fig. 115. Tingelstad, Brandbu, Opl. ($\frac{1}{1}$).

saa ornamentiken er umulig at se. Denne spænde er fundet med stykker av oval spænde av typen R. 652, varianten kan dog ikke bestemmes, og en rangle av 10. aarh.s form (som Vikingsverd s. 50, fig. 49).

Tilslut skal nævnes to treflikede spænder som er bortkommet. Først en fra Bore i Klepp, Rog., den blev fundet sammen med perler og omtales i Universitetets Oldsaksamlings topografiske arkiv; den har været set av Oluf Rygh hos bokhandler Gram i 1873. — Dernæst var en trefliket spænde fundet med to ovale spænder paa Sul, Ytre Vigten, Nærø p., N. T. De var senere kommet bort (Ab. 1873, s. 47, nr. 42).

Hermed er da det norske materiale inden de treflikede spænder gennemgaat. Det synes av denne gennemgaaelse at maatte fremgaa at disse spænder i Norge væsentlig tilhører 10. aarh. Sikkert tilhørende sidste halvdel av 9. aarh. er igrunden bare de tre spænder C. 8790 ff. (s. 100). Ellers er det vanskelig av fundkombinationene at lage nogen kronologisk forskjel inden de forskjellige spænder. Dog synes det at fremgaa at den «norske» type hører blandt de aller yngste som er blit brukt i slutten av 10. aarh. Det merkelige er at typologisk ældste eksemplarer sandsynligvis skriver sig fra 10. aarh., omend ogsaa dettes første halvdel.

Det er vel saa at ogsaa spændene med Borrestilornamentiken kjendes fra Sverige. Vi hørte at den «norske» type fandtes der i 5 eksemplarer; flere av de andre kjendes ogsaa derfra. Men stort set er det i Sverige saa at spændene med den forvanskede bladornamentik blir de raadende der. Der blir saaledes en væsensforskjel mellem det norske og svenske materiale av de treflikede spænder. Det er den symmetriske planteornamentik som har tiltalt svenskerne, ikke den kraftigere gripedyrsstil. Saaledes er da ogsaa C. 13929 fra Tjølling i Vestfold fundet i 4 eksemplarer i Sverige: 2 fra Småland, 1 fra Blekinge og 1 fra Skåne, hvor der vel er dyreornamentik, men med den mere rolige symmetriske opbygning. For Danmarks vedkommende er det vanskeligere at si noget, da materialet her jo er saa meget faatalligere. Jeg har der bare set 15 spænder; inden dette materiale hersker der lignende forhold som i Sverige.

RUNDE SPÆNDER.

De runde spænder som vil bli gennemgaat i dette avsnit, er av meget forskjellig karakter og en høist uensartet gruppe. Det ansees allikevel for at være mest praktisk at behandle dem under ett, naar man er klar over at de kan være av helt forskjellig art og kan tilhøre forskjellig tid. Det fælles for dem er den cirkelrunde form, men størrelsen kan være høist vekslende. Vi deler dem kanske bedst i grupper av større og mindre spænder og tar da de større først.

KUNGL. VITTERHETS HISTORIE OCH ANTIKVITETS AKADEMIEN

BIRKA I DIE GRÄBER

VON

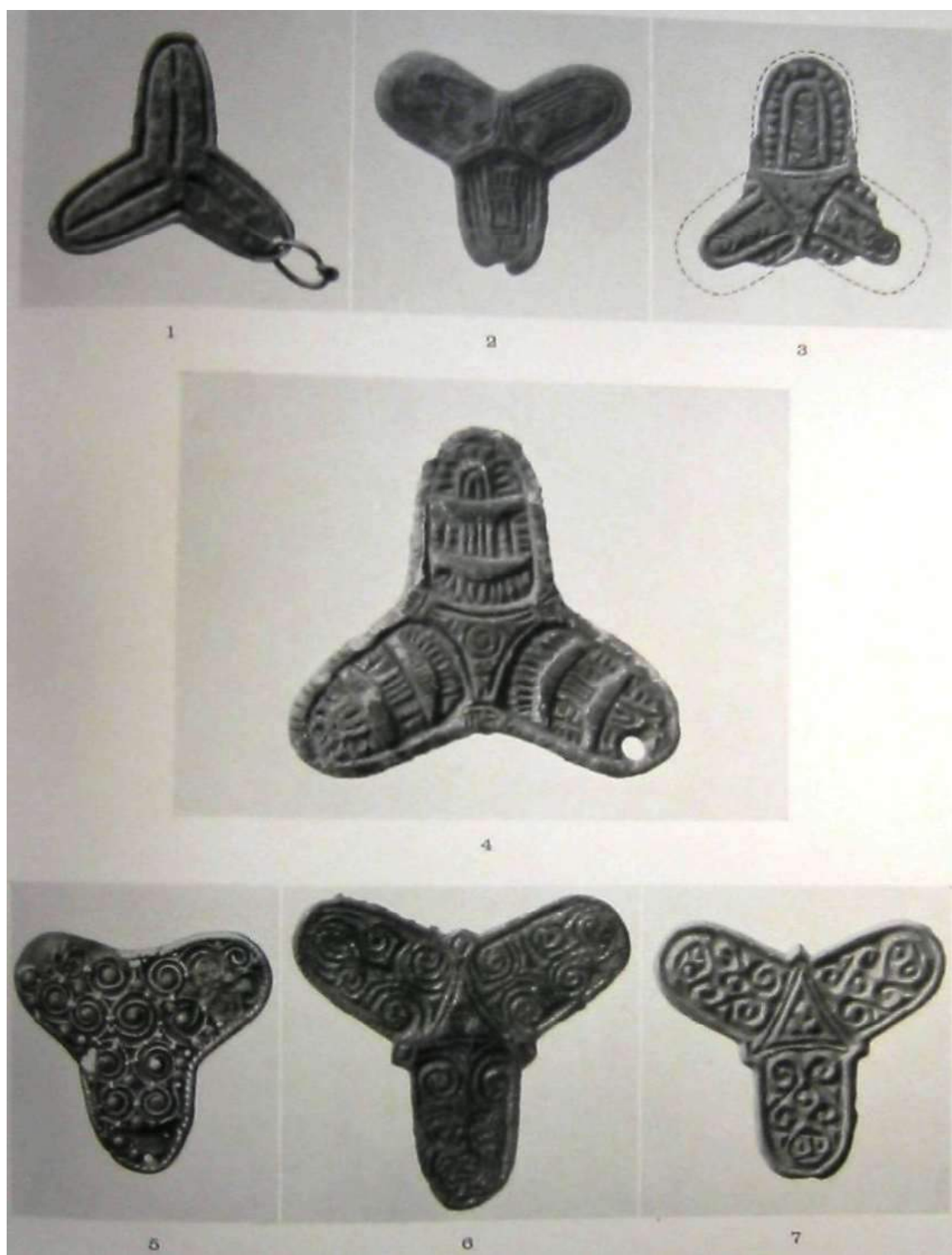
HOLGER ARBMAN

TAFELN

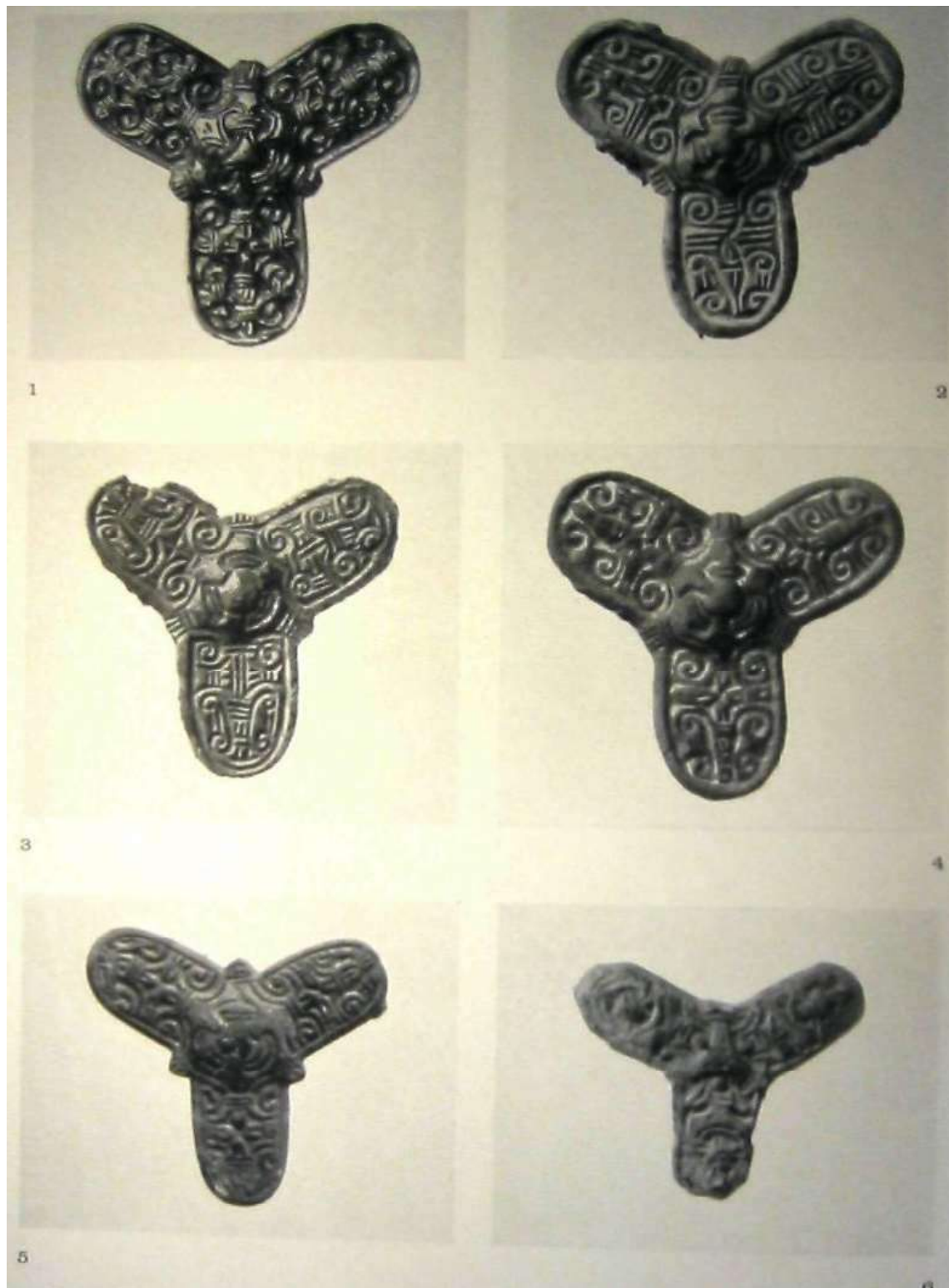
UPPSALA MCMXL

ALMQVIST & WIKSELLS BOKTRYCKERI-AKTIEBOLAG

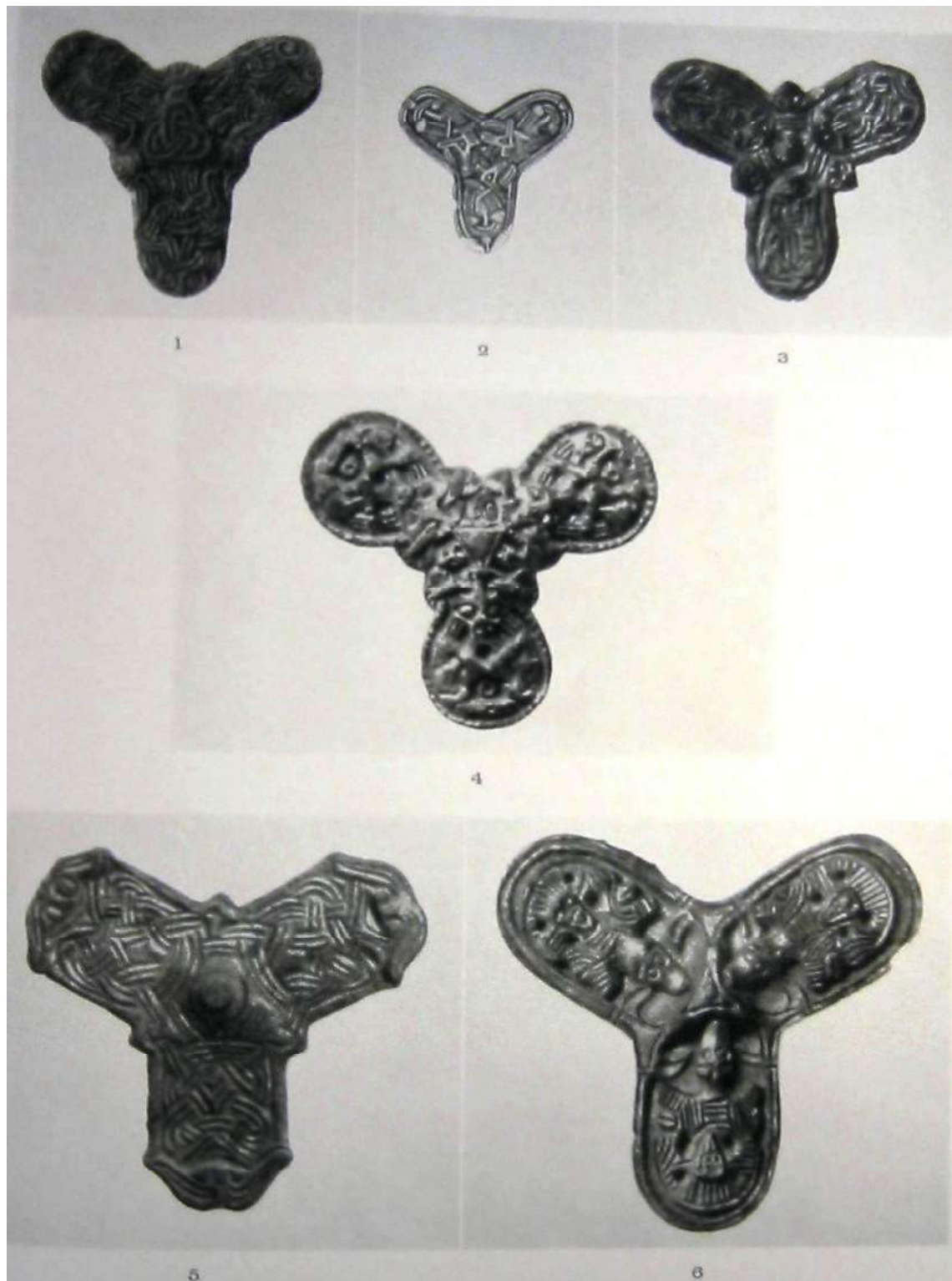




1. Gr. 559. — 2. Gr. 841. — 3. Gr. 468. — 4. Gr. 631. — 5. Gr. 507.
6. Gr. 1062. — 7. Grab 466.



1. Gr. 605. — 2. Gr. 642. — 3. Gr. 517. — 4. Gr. 968. — 5. Gr. 843 A. — 6. Gr. 860 A.



1. Gr. 738. — 2. Gr. 882. — 3. Gr. 480. — 4. Gr. 954. — 5. Gr. 1159. — 6. Gr. 839.



FORN VÄNNEN

JOURNAL OF
SWEDISH ANTIQUARIAN
RESEARCH

Kleeblattfibeln und Zierketten

Capelle, Torsten

Fornvännen 1-9

http://kulturarvsdata.se/raa/fornvannen/html/1968_001

Ingår i: samla.raa.se

Kleeblattfibeln und Zierketten

Von Torsten Capelle

Mit dem Beginn der Wikingerzeit treten in Nordeuropa erstmals bronzene kleeblattförmige Schmuckstücke auf; in der Mitte des 10. Jahrhunderts kommen diese bereits wieder aus der Mode. Sie sind mit Pflanzenmotiven, Spiralornamenten sowie mit Tierfiguren verziert, die im wesentlichen dem Borrestil angehören¹.

Die Kleeblattfibeln sind bisher nur unter kunsthistorischen Gesichtspunkten behandelt worden. Dabei konnten durch die Analyse der Ornamente zahlreiche chronologische Fragen geklärt werden. Eine erneute Untersuchung dieser eigentümlichen Spangenform kan jedoch auch zu Erkenntnissen über die Kombination des wikingischen Trachtenschmucks führen.

Bei den frühen Exemplaren der kleeblattförmigen Schmuckstücke, die aus dem Karolingischen Reich „importiert“ wurden, handelt es sich um Beschläge², wie sie als „Import“ auch aus tschechoslowakischen Funden bekannt sind³. Ihre Verwendung im Karolingischen Reich als feste Riemenverteiler wird aus einer Wiedergabe in der Viviansbibel (Abb. 1) deutlich⁴. Die aus dem Norden bekannten Kleeblattbeschläge wurden zum Teil in Verbindung mit den jeweils dazugehörigen Riemenbeschlägen und Riemenzungen geborgen, zum Teil aber auch aus

¹ Vgl. als Übersichten: J. Petersen, *Vikingetidens smykker* (1928) 93–114 und H. Arbman, *Birka I, Die Gräber, Tafelband* (1940) Taf. 73–75.

² Schweden: Birka, Grab 507 (H. Arbman a. a. O.); Stora Ryk, Dalsland (H. Wideen, *Västsvenska vikingatidsstudier* (1955) Abb. 127); Östra Pâboda, Småland (H. Arbman, *Schweden und das Karolingische Reich* (1937) Taf. 45, 2); Heljarp, Skåne (O. Rydbeck, *Fornvânnen* 1, 1906).

Norwegen: Mosnaes, Ryfylke (J. Petersen, *Vikingetidens smykker i Norge* (1955) 114); Husby, Trøndelag (J. Petersen a. a. O. 118); Bilden, Oppland (Oslo 12767); Tråen, Buskerud (S. Grieg, *Vikingetidens skattefund* (1929) Fig. 47); Hon, Buskerud (J. Petersen a. a. O. 115); Vigdal, Trøndelag (Trondheim 2285).

³ Trininy, Slowakei (P. Čaplovič, *Slovenská Archaeológia VIII–I*, 1960, 188, Abb. 3); Jarohněvice, Böhmen (I. L. Červinka, *Slované na Moravě a Říše velkomoravská* (1928) Taf. 1,2); Blatnica, Slowakei (K. Benda, *Slovenská Archaeológia XI–I*, 1963, 199 ff.); Kolin, Böhmen (J. Schranil, *Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens* (1928) Taf. 65).

⁴ W. Köhler, *Die Karolingischen Miniaturen*. I (1930) Taf. 76.



Abb. 1. Kleeblattförmiger Riemenverteiler nach Wiedergabe in der Viviansbibel.

ihrem Zusammenhang gelöst als umgearbeitete Schmuckstücke getroffen. Bei letzteren wurden in der Regel die Nieten und feststehenden Ösen entfernt und durch sekundär befestigte Nadelhalterungen ersetzt, so daß sie als Fibeln getragen werden konnten. Diese wenigen karolingischen Vorbilder bewirkten — wie schon S. Müller hervorgehoben⁵ hat — die Entwicklung der in großem Umfang hergestellten Kleeblattfibeln; sie waren fortan ein charakteristischer Bestandteil des wikingischen Trachtenschmucks. Die Fibeln wurden nahezu ausschließlich in Bronze gegossen und nur in wenigen Fällen aus Silber gefertigt⁶.

In Birka treten Kleeblattfibeln in 20 Gräbern auf. Von diesen können 14 durch zugehörige Schalenspannen mit Sicherheit Frauengräbern zugewiesen werden⁷, während drei weitere Bestattungen⁸ wegen der

⁵ S. Müller, *Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie*, 1880, 349. Später auch: K. Stjerna, *Bidrag till Bornholms befolkningshistoria* (1905) 183 und H. Shetelig, *Oseberg-fundet III* (1920) 265.

⁶ Die aus den tschechoslowakischen Funden bekannten Nachbildungen karolingischer Kleeblattbeschläge sind aus Bronze und Eisen; sie dienten nicht als Fibeln, sondern als Beschläge: Pobedim, Slowakei (D. Bialeková *Archeologické rozhledy* 17, 1965, 530 ff.); Stará Kouřim (M. Šolle, *Stará Kouřim* (1966) 60 ff.).

⁷ Gräber Nr. 465, 466, 480, 507, 517, 559, 605 A, 839, 843 A, 860 A, 954, 968, 1062, 1159.

⁸ Gräber Nr. 642, 738, 841.

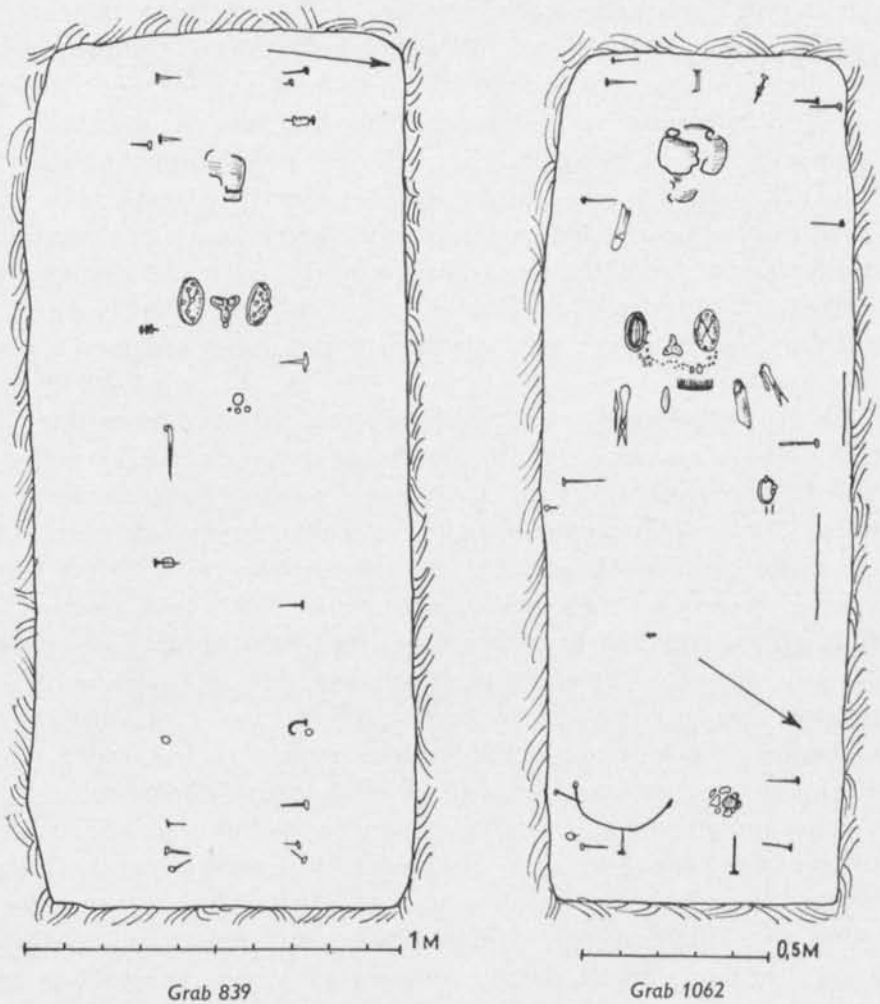


Abb. 2-3. Pläne der Gräber 839 und 1062 von Birka. Nach Arbman 1943.

runden Scheibenfibeln mit großer Wahrscheinlichkeit auch als weibliche Grablegen angesehen werden können. Drei Gräber⁹ enthielten als Schmuck nur eine Kleeblattfibel und keine geschlechtsbestimmenden Beigaben. In Männergräbern kommen die Kleeblattfibeln nicht vor.

Nur selten begegnet eine Kleeblattfibel also als einzige Spange eines Grabes. Meist wurde sie neben zwei Schalenspangen als dritte, zusätzliche Fibel zur Befestigung und Ausschmückung der Frauentracht getragen. Einige Grabpläne können ihre genaue Lage veranschaulichen.

⁹ Gräber Nr. 468, 631, 882.

Als Beispiele seien die Gräber 839 und 1062 von Birka ausgewählt (Abb. 2 und 3)¹⁰. In beiden Fällen liegen die Kleeblattfibeln direkt zwischen den Schalenspangen (bei Grab 1062 sekundär verlagert). Hat-ten die Schalenspangen eine Funktion als Halterung der Rockträger¹¹, so müssen die Kleeblattfibeln — falls sie nicht ausschließlich als Schmuck gedacht waren — als vorderer oberer Verschuß des langen Trägerrockes gedient haben. Ihr unmittelbarer Zusammenhang mit den Schalenspangen geht aus der Beobachtung hervor, daß sie zugleich mit diesen aus der Mode kamen, ohne daß ein Wandel in der Kleidung, der diesen Wechsel bedingt hätte, bisher festgestellt werden konnte.

Zu den frühesten Kleeblattfibeln gehören diejenigen vom Typ JP 88¹². Ein stilistischer Vergleich der einzelnen Exemplare dieses Typs untereinander läßt leider nicht erkennen, welche Stücke die ältesten waren. Die Erstellung einer so feinen relativen Chronologie innerhalb eines und desselben Types ist z. B. wirtschaftsgeschichtlich nur notwendig, wenn man die Herstellungszentren der Fibeln lokalisieren will. Für eine diesbezügliche Auswertung reicht das bisher vorliegende Material jedoch nicht aus. Kulturhistorisch ist die Feinchronologie insofern von Interesse, als sie dazu beitragen kann, eine sonst kaum erkennbare Veränderung des Trachtenschmucks zu beleuchten. Die Rückseite der einzelnen Fibeln gibt hierfür einen Anhaltspunkt.

Dort sind an einigen Exemplaren nur Nadelschuh und Nadelhalter in vertikaler Lage (Abb. 4–7)¹³ vorhanden (die eisernen Nadeln fehlen bis auf kleine Reste bei fast allen Stücken; nur bei den ganz aus Silber gefertigten Fibeln sind die Nadeln stets bewahrt). Bei dieser Nadelführung wird vorausgesetzt, daß die Spangen mit einem Arm nach unten getragen wurden. Daß es sich bei diesen Exemplaren um die ältesten des Typs handelt, zeigt ein Vergleich mit den Befestigungsvorrichtungen einiger weiterer Stücke des gleichen Typs:

Als zweite Möglichkeit der Nadelführung ist die horizontale Lage bekannt. Zusätzlich zu Nadelschuh und Nadelhalter an den beiden oberen Armen weisen diese Fibeln am unteren Arm eine feststehende

¹⁰ Umgezeichnet nach H. Arbman, *Birka I, Die Gräber, Textband* (1943).

¹¹ Vgl. Ch. Blindheim, *Viking XI*, 1947, 107 ff.

¹² Typenbezeichnung nach den Abbildungsnummern bei J. Petersen, *Vikingetidens smykker* (1928).

¹³ Abb. 4: Berg, Vestfold (Oslo 19181); Abb. 5: Skarpe-Dale, Telemark (Oslo 26848 d); Abb. 6: Skals s., Dänemark (Kopenhagen C 16845); Abb. 7: Gatuholt, Telemark (Oslo 21721 c).

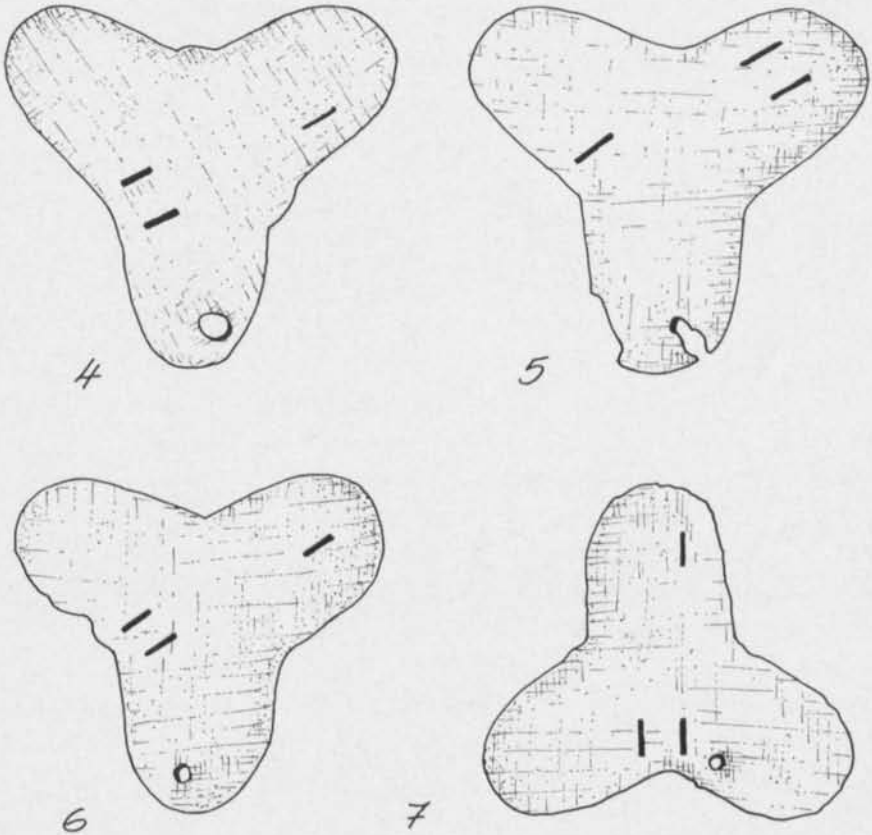


Abb. 4-7. Kleeblattfibeln mit Nadelschuh und Nadelhalter in vertikaler Lage. Siehe Anm. 13.

Öse auf (Abb. 8-10)¹⁴. Diesen Ösen kommt keine Funktion bei der Halterung der Fibel zu. Sie dienten vielmehr als Aufhängevorrichtungen für Zierketten. Der dekorative Effekt des Trachtenschmucks wurde dadurch wesentlich gesteigert.

Die Besitzer der Kleeblattspangen mit vertikaler Nadelführung (also ohne Öse) haben offenbar das Bestreben gehabt, trotz ihrer dafür nicht eingerichteten Fibeln dieselben Möglichkeiten der erweiterten Zierwirkung zu erhalten. Zu diesem Zweck wurden die Fibeln an einem der oberen Arme durchbohrt; die Durchbohrung bildete den Ersatz für eine Öse. Beim Tragen an der Kleidung wurde der durchbohrte Fibelarm nach unten gewendet, so daß die Nadel schräg verlaufen

¹⁴ Abb. 8: Ruutsbo, Skåne (Lund HM 20173: b); Abb. 9: Heistad, Telemark (Oslo 24368); Abb. 10: Fundort unbekannt (Kopenhagen 7323).

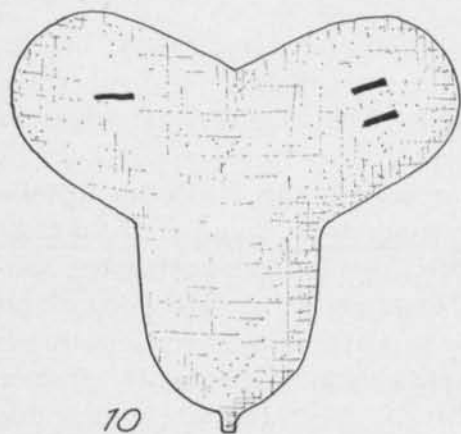
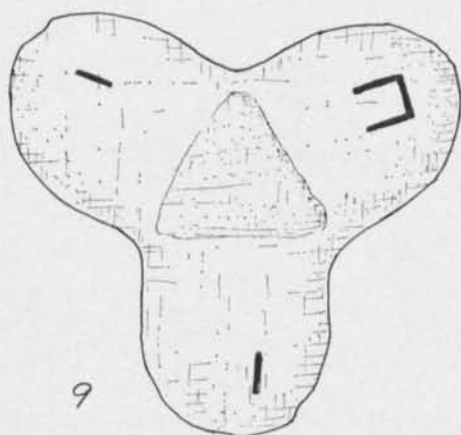
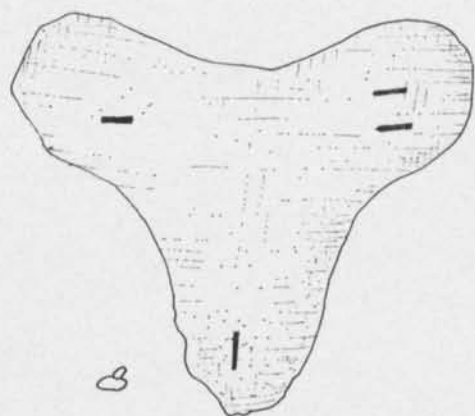


Abb. 8-10. Kleeblattfibeln mit horizontaler Nadelführung. Siehe Anm. 14.

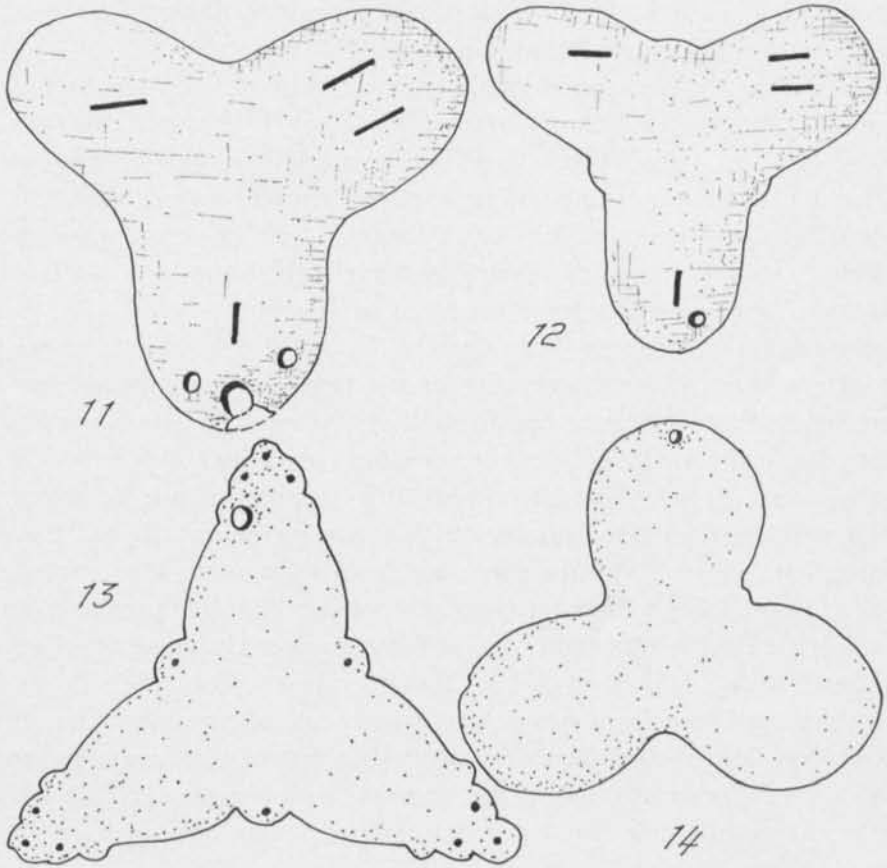


Abb. 11–12. Kleeblattfibeln mit horizontaler Nadelführung. Siehe Anm. 15 und 16.

Abb. 13–14. Kleeblattfibeln ohne primäre Befestigungsvorrichtungen. Siehe Anm. 16 und 17.

mußte. In einem Falle (Gatuholt, Kviteseid pgd., Telemark) wurde die Durchbohrung neben dem Nadelhalter im Zwickel zwischen den beiden oberen Armen angebracht. Um an dieser Fibel überhaupt sinnvoll eine Zierkette befestigen zu können, die nicht die Schmuckseite der Spange verdeckte, mußte sie im Gegensatz zu der sonst üblichen Art nicht mit einem senkrecht nach unten weisenden Arm, sondern mit einem direkt nach oben zeigenden Arm getragen werden.

Die genannten Veränderungen waren auf der Schauseite nur an Hand der Durchbohrungen erkennbar. Die verdrehte Lage der Spangen mit schräger Nadel war jedoch für den Beschauer nicht wahrzunehmen, da die Verzierung der jeweils drei Arme stets identisch ist.

Durch eine solche einfache Ergänzung wurden die ältesten Kleeblattfibeln einer veränderten Mode angepaßt.

Wie sehr seit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts der Schmuck gegenüber der vorausgehenden Vendelzeit durch hinzugefügte Ketten angereichert wurde und wie beliebt das Tragen von Schmuckketten war, zeigen einige weitere Beobachtungen. Alle Kleeblattfibeln mit horizontaler Nadelführung — sei es mit doppeltem (Abb. 8, 10–12) oder mit U-förmigem Nadelhalter (Abb. 9) — sind am unteren Arm mit einer feststehenden Öse ausgestattet (s. o.). Nur in wenigen Fällen wurden diese Ösen nicht auf der Rückseite mitgegossen, sondern überstehend, als Fortsetzung des unteren Armes angebracht (Abb. 10). Bei manchen Exemplaren scheint die bereits vorhandene Öse nicht zur Befestigung der gewünschten Ketten ausgereicht zu haben, so z. B. bei Abb. 12¹⁵, obwohl hier nicht mehr mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob die Durchbohrung eine zusätzliche „Öse“ darstellen, oder ob sie nur die abgebrochene primäre Öse ersetzen sollte. Ganz sicher haben wir es jedoch bei der Fibel Abb. 11¹⁶ mit einer gleichzeitigen Mehrzahl von Befestigungsvorrichtungen für Zierketten zu tun. Zwar ist auch hier die mitgegossene Öse zu einem unbestimmten Zeitpunkt abgebrochen, doch es befinden sich am unteren Arm drei Durchbohrungen, von denen mindestens zwei zur gleichen Zeit verwendet wurden (die dritte, unterste, mag bereits sehr früh ausgebrochen und durch eine der beiden anderen Durchbohrungen ersetzt worden sein).

Ganz anders verhält es sich mit zwei weiteren kleeblattförmigen Schmuckstücken, die nicht als einheimische Erzeugnisse sondern als „Importgut“ zu betrachten sind. Beide sind aus Silber gefertigt. Das Stück Abb. 14¹⁷ ist auf der Schauseite mit einem Spiralornament aus Filigrandrähten verziert. Die Rückseite ist plan und läßt keinerlei primäre Befestigungsvorrichtungen erkennen. Am Ende des einen Armes ist es jedoch nachträglich durchbohrt worden, so daß es in irgendeiner Form als Anhänger getragen worden sein muß. Leider handelt es sich hierbei um einen Einzelfund, so daß über die Tragweise keine näheren Einzelheiten zu ermitteln sind. Das Kleeblatt Abb. 13¹⁸ dagegen, das auf der Vorderseite ein Pflanzenornament in

¹⁵ Abb. 12: Sidkälla, Östergötland (Stockholm 4910).

¹⁶ Abb. 11: Hovindsholm, Hedemark (Oslo 349 a).

¹⁷ Abb. 14: Bilden, Opland (Oslo 12767).

¹⁸ Abb. 13: Husby, Trøndelag (Trondheim 8526).

kräftigem Relief aufweist, hat, wie die zwölf erhaltenen Niete zeigen, als Beschlag gedient. Der eine Arm ist aber auch hier durchbohrt worden, der Beschlag muß also im Norden zumindest zeitweilig ebenfalls als Anhänger verwendet worden sein.

Bilden diese beiden zuletzt genannten Stücke eine Ausnahme in der Tragweise des kleeblattförmigen Schmucks, so zeigen die anderen dagegen mit aller Deutlichkeit, daß neben Schalenspangen, Kleeblattfibeln und runden Spangen der Kettenschmuck einen festen Platz im Schmuckkästchen der wikingischen Frauen eingenommen haben muß. Leider sind aber Ketten (oder aufgezogene Perlen) in Verbindung mit den zugehörigen Fibeln nur selten erhalten. Die Kleeblattfibel in dem oben erwähnten Grab 839 von Birka (Abb. 2) zeigt am unteren Ende noch einen zusätzlichen Bronzering, der an der rückseitigen Öse befestigt wurde und für das Aufhängen von Zierketten bestimmt war. Die Häufigkeit des Kettenschmuckes ergibt sich besonders aus der Tatsache, daß allein in Birka 51 Gräber Zierketten enthielten¹⁹.

Damit ist eine Modeerscheinung bereits im 9. Jahrhundert in großem Umfang nachgewiesen, die sonst erst in den Volkstrachten des hohen Mittelalters faßbar wird²⁰.

¹⁹ Gräber Nr. 9, 24B, 29, 47, 104, 115, 117, 127, 134, 151, 153, 158, 212, 349, 385, 391, 419, 456, 462, 464, 479, 483, 485, 494, 507, 511, 516, 550, 552, 597, 645, 649, 660, 735, 797, 834, 837, 849, 854, 902, 966, 978, 997, 1009, 1011, 1026, 1035, 1046, 1081, 1105, 1130.

Auf den bildlichen Darstellungen der Wikingerzeit sind weder Zierketten noch Kleeblattfibeln wiedergegeben. Sie werden für die Künstler im Verhältnis zu den auffallenden Schalenspangen zu unscheinbar gewesen sein.

²⁰ Die Anzahl der hier abgebildeten Typenbeispiele ließe sich ohne Schwierigkeiten vervielfachen. Die behandelten Stücke wurden aus der Masse des Materials nur exemplarisch ausgewählt.